Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 271 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbl.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 30512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Donnerstag, 31. Mai 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6296. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Wieder 76000 Bruttoregister-Tonnen versenkt

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantik, Englischen Kanal und Mittelmeer

Berlin, 29. Mai. (Amtlich.) 1. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantik und im Englischen Kanal: 26000 Br.-Reg.-Tonnen.

Mit Ausnahme eines kleineren Seglers waren alle versenkten Schiffe englischer Nationalität. Unter den versenkten Ladungen befanden sich u. a. 6000 Tonnen Zucker, die für England bestimmt waren. Von dem einen der Dampfer wurde der Kapitän und die Geschützbedienung als Gefangene eingebracht.

2. Von unseren Mittelmeer-U-Booten sind neuerdings wieder eine größere Anzahl von Dampfern und Segelschiffen mit einem Gesamttonnengehalt von 50000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt worden.

Unter den versenkten Fahrzeugen befinden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Zanoni", 3851 Tonnen, und „Tung Shun", 3999 Tonnen, mit je 6000 Tonnen Kohle von England nach Genua, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Lockslay Hall", 3635 Tonnen, mit Stückgut von Indien nach Marseille und ein bewaffneter, von drei Begleitfahrzeugen gesicherter 6000 Tonnen großer Tankdampfer mit voller Oelladung, sowie ein weiterer unbekannter bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen. Aus Konvoi herausgeschossen wurde ein tief beladener Transportdampfer von 4000 Tonnen und ein 2000-Tonnen-Dampfer. Außerdem wurden ein durch Fischdampfer und Zerstörer geleiteter bewaffneter englischer 5000-Tonnen-Dampfer und ein tief beladenes bewaffnetes Schiff unbekannter Nationalität von 4000 Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Noch keine Lösung der ungarischen Kabinettskrise

Wien, 29. Mai. (Meldung des Wiener K. K. Tel.-Korr.-Büros.) Die Lösung der ungarischen Regierungskrise hat durch die Pfingstfeiertage eine kurze Unterbrechung erlitten. Die informativen Audienzen bei dem Monarchen haben heute begonnen und sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Zunächst erschienen heute der Präsident des Magnatenhauses, Baron Jeszika, und Graf Johann Zichy in Audienz, der Zeitungsmeldungen zufolge die Entwirrung als sehr schwierig bezeichnete. Uebereinstimmende Blättermeldungen bezeichnen die Rolle des Erzherzogs Josef, der bereits wieder an die Front zurückgekehrt ist, mit den eingehenden Besprechungen, die er mit den Parteiführern gepflogen hat und über die er dem Kaiser Bericht erstattete, vorläufig als beendet.

Zurzeit bieten sich drei Möglichkeiten der Entwirrung der Krise: die Bildung eines Uebergangskabinetts mit dem Grafen Khuen-Hedervary an der Spitze, das aus allen parlamentarischen Parteien zusammengesetzt, die Kriegsnotwendigkeiten zu erledigen, und eine geeignete Lösung der Wahlreformfrage zu suchen hätte, zweitens die Ernennung eines neutralen Kabinetts mit dem Grafen Johann Zichy an der Spitze, welches die Wahlreformvorlage zu erledigen, falls jedoch eine Verständigung der Parteien hierüber unmöglich würde, einen Appell an das Volk zu richten hätte, ohne daß die Neuwahlen während des Krieges vollzogen werden müßten. Der dritte Vorschlag betrifft die Ernennung eines Beamtenkabinetts mit dem Grafen Bela Serenyi als Premierminister, welches die Revision der Wahlreform bis zum Ende des Krieges ausschalten würde.

Die Lösung dieser Krise sei vor Ende dieser Woche kaum zu erwarten.

Beratungen der österreichischen Parteien

Wien, 29. Mai. Heute hielten fast alle Parteien und Gruppen des Reichsrates kurze Beratungen ab. Der Vorstand des tschechischen Verbandes hatte heute eine Sitzung; er wird dem Verbande die Abgabe leerer Stimmzettel bei der Präsidentenwahl vorschreiben. Die Herrenhausmitglieder Herzog von Beaufort, Graf Karl Schoenborn und Graf Karl Buquoy meldeten ihren Eintritt in die Verfassungspartei des Herrenhauses an. In der morgigen Eröffnungssitzung des Herrenhauses wird der Fürstbischof von Breslau erscheinen. Die tschechisch-national-sozialistische Partei wählte in Prag gestern den in militärischer Untersuchungshaft befindlichen Abgeordneten Klofac zum Obmann.

Frei erfunden

Berlin, 29. Mai. Die Nachricht der in Paris erscheinenden Zeitung „Le Vingtième Siècle" über die Unterbringung von deutschen Offizieren im Königlichen Schloß von Laeken, die dort Orgien feiern lassen, ist frei erfunden. Schloß Laeken ist überhaupt nicht belegt.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

Tagsüber war nur im Wytschaete-Abschnitt die Artillerietätigkeit lebhaft.

Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu.

Erkundungsvorstöße der Engländer an der Artois-Front, der Franzosen am Chemin-des-Dames wurden zurückgewiesen.

Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Lage der Juden in Palästina

Berlin, 28. Mai. Ein hoher deutscher Offizier, der in diesen Tagen in Jerusalem gewesen ist, hat unter dem 25. Mai über die Lage der Juden in Palästina folgendes Telegramm hierher gerichtet:

Djemal Pascha teilt mir folgendes mit: Die Räumung Jaffas mußte angeordnet werden, um für den Fall eines Bombardements der Stadt durch englische Schiffe das Leben der Bevölkerung zu sichern. Alle diejenigen, die Jaffa verlassen mußten, sind schon jetzt in anderen Plätzen Palästinas untergekommen. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um die Güter, Gärten und Bewässerungsanlagen der Leute zu schützen, so daß sie, sobald eine Rückkehr möglich erscheint, ihr Hab und Gut wieder finden werden. Es trifft also absolut nicht zu, daß in Jaffa irgend etwas zerstört worden ist. Von den durch die feindlichen Agenturen gemeldeten Judenmassacres an anderen Orten, insbesondere Jerusalem, Nazareth, Kapernaum ist keine Rede. Djemal Pascha hat erklärt, daß er den deutschen, den spanischen und den österreichischen Konsul auffordern werde, alle Orte, die sie wünschten, zu besuchen, um sich selbst von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Er wird ferner den Groß-Rabbiner von Jerusalem und andere jüdische Notabeln im Lande auffordern, öffentlich zu berichten, wie es sich tatsächlich mit den von der Entente ausgestreuten Lügen verhält. Endlich will Djemal Pascha drei Vertreter der deutschen Judenschaft einladen, um sie an Ort und Stelle von der tatsächlichen Lage zu überzeugen. Djemal Pascha hat bereits seit Jahresfrist zur Ernährung der armen jüdischen Bevölkerung beträchtliche Summen aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt. Er ist der Meinung, daß die ganzen Verdächtigungen und Lügen von der Entente verbreitet worden sind, um die Aufmerksamkeit von den zweimaligen Mißerfolgen der Engländer bei Gaza abzulenken und Stimmung gegen uns zu machen. Dauernd in Palästina anwesende deutsche Offiziere, der deutsche Konsul und andere Deutsche bestätigen diese Angaben. Sie bemerken hierzu, daß die Evakuierten naturgemäß unter den großen in Syrien herrschenden Verpflegungsschwierigkeiten zu leiden hatten, daß aber die ganze Maßnahme mit der größtmöglichsten Rücksicht durchgeführt worden sei. Er, der Berichterstatter selbst, habe auf seiner Reise durch das Land eine Reihe von jüdischen und christlichen Ansiedlungen passiert und nirgends Zerstörungen wahrgenommen.

Die englische Woche für französische Arbeiterinnen

Paris, 30. Mai. (Agence Havas.) Die Kammer hat den Gesetzentwurf, durch welchen den Arbeiterinnen im Bekleidungsgewerbe die englische Woche bewilligt wird, angenommen.

Ferner wurde beschlossen, den Wortlaut Paul Meuniers, wonach der Vorteil der englischen Woche den Arbeitern und Arbeiterinnen aller Gewerbszweige zugebilligt werden sollte, von dem Entwurf abzutrennen.

Norwegische Schiffsverluste

Kristiania, 28. Mai. Laut „Sjoefarts Tidende" sind vom 1. Februar bis 26. Mai 31 norwegische Schiffe von zusammen 30893 Tonnen im Gesamtwert von 32,5 Millionen Kronen beim Versuch, das Sperrgebiet in der Nordsee zu durchqueren, versenkt worden.

Zum Jahrestag der Schlacht vor dem Skagerrak

Von Vizeadmiral a. D. Freiherrn von Maltzahn.

Heller Siegesjubel tönte durch alle deutschen Gaue, als vor Jahresfrist die Kunde von der erfolgreichen Abwehrschlacht dort oben im Norden erschallte, die die junge deutsche Flotte ebenbürtig an Ehren neben den älteren Teil unserer Wehrmacht, das ruhmreiche Landheer, stellte. Aber mit klarerem Blick überschauen wir und mit uns unsere Feinde, wie die ganze aufgeschreckte Welt heute, was dieser Kampf zur Entscheidung des Weltkrieges beigetragen hat. Wohl hatte ganz Deutschland mit freudigem Stolz auf das Werk geschaut, das ein genialer Organisator durch Schaffung der Schlachtflotte nach dem Willen des Kaisers vollbracht hatte, aber erst der gepanzerten Faust des Flottenführers war es vergönnt, den Wechsel einzulösen, den wir damit auf das uns abgünstige England gezogen hatten. Denn diese kurze Zeitspanne der Schlacht, in der wie in einem Brennpunkt alles sich zusammenschließt, was jahrzehntelange Friedensarbeit vorbereitet hat, entscheidet erst über den Erfolg.

In England hatte man sich wohl klar gemacht, welche Gefahr in der deutschen „Luxusflotte" für die englische Seebeherrschung heranwuchs. Von einer hoch im Norden belegenen Sicherheitsstellung her wollte man die Wege zum Weltmeer in seiner Gewalt behalten, Deutschland von allem Seeverkehr abschließen und so zum Frieden zwingen. Aber die Angriffe unserer Flotte auf die englische Küste, die Störung des Handelsverkehrs, die mit Minen und Unterseeboote das Inseleich von unserem Ausfallstor in der Nordsee her immer weiter umfaßte, zeigten der englischen Flottenleitung allmählich doch, daß man dort schlagen muß, wo man Herr bleiben will, und widerwillig fügte sie sich in die Notwendigkeit. Als jedoch am 31. Mai 1916 die deutschen Granaten zeigten, was sie mit zielsicherer Kraft gegen die Riesenleiber der englischen Kampfschiffe auszurichten vermochten, brach der führende Admiral, um weiterem Schaden vorzubeugen, die Schlacht ab, ehe sie durchgeschlagen war.

Seitdem steht eine endgültige Entscheidung zwischen den Schlachtflotten noch aus, aber der Kampf vor dem Skagerrak wirkt noch in allen Kriegshandlungen, die der Seekrieg wie der Landkrieg seitdem gebracht haben, und beeinflußt dadurch auch die Politik. Der Landkrieg hat in siegreichem Vorschreiten unseren Landbesitz im Südosten erweitert und angeschlossen an uns verbündete Länder bis nach Asien hinein; in Ost und West hält er weite Strecken feindlichen Gebietes besetzt. So ist unsere Landbasis auch wirtschaftlich vergrößert und macht es uns möglich, trotzdem wir durch Englands Inselage vom Weltmeer abgeschlossen sind, durchzuhalten, während die Wirtschaftskraft unserer Landgegner dadurch schwer geschädigt wird. Auf der See umfaßt der U-Boot-Krieg die englische „Seeherrschaft" und zwingt den vom Seeverkehr mehr als wir abhängigen Hauptgegner der Mittelmächte wie seine Verbündeten immer mehr in eine Notlage hinein, der gegenüber sie machtlos sind. Sie alle können die zur Volksernährung notwendigen Lebensmittel und die zur Speisung ihrer Kriegsindustrie erforderlichen Rohstoffe nicht heranschaffen, weil es an Schiffsraum dazu fehlt. Weitere Anforderungen stellen die am Mittelmeer von ihnen geschaffenen Nebenkriegsschauplätze, die auf allen sie am Leben erhaltenden Zufuhrstraßen ständig bedroht werden. Auch die von den Vereinigten Staaten erwartete Hilfe wird arg geschmälert durch die Europa umgebenden deutschen Sperrgebiete.

So ruft die ganze gegen uns verbündete Welt ihren Vorkämpfer und Anstifter England um Hilfe an gegen den U-Boot-Krieg. Bisher ist alles Nachdenken nur auf ein Mittel verfallen, das — in früheren Kriegen von England oft erfolgreich angewendet — auch jetzt wirkliche Abhilfe verspricht: die gewaltsame Verschließung der deutschen Häfen und die Zerstörung der deutschen Werften. Aber vor ihnen hält die immer noch unbesiegte, in ihrer Kampfeszuversicht durch die Schlacht vor dem Skagerrak nur bestärkte deutsche Flotte die Wacht. Ein neuer Kampf würde die Abwehrschlacht in einer für den Gegner nur noch schwereren Form bringen als vor einem Jahr. Er würde ihm soviel von seiner Kraft nehmen, daß der Rest nicht ausreichte, um gegen die deutschen Häfen vorzugehen, er würde den Neutralen noch mehr den Rücken stärken, als es die Schlacht vor dem Skagerrak schon getan hat. Für solche Auffassung haben wir einen klassischen Zeugen. Lord Fischer, der damalige erste Seelord der englischen Admiralität, warnte schon zurzeit des Vorgehens gegen die Dardanellen vor Unternehmungen, die die englische Flottenüberlegenheit beeinträchtigen könnten, „solange die deutsche Hochseeflotte ihre gegenwärtige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0001

große Stärke und ausgezeichnete Schießfertigkeit besitzt." Hat er den Erfolg der Schlacht vor dem Skagerrak vorausgesehnt, die dem Feinde viel mehr gekostet hat als uns, die Deutschlands Bewegungsfreiheit auf der See erhöhte, den Feind aber — wie die Kritik seiner Presse setzt es ausdrückt — statt der bisherigen Defensive in fast völlige Passivität hineinzwang? Auf diesem Erfolg der Hochseeflotte ruht ja, wie wir soeben erkannt haben, letzten Endes auch der Erfolg unseres U-Bootkrieges. Man verkleinert die todesverachtende glorreiche Tätigkeit unserer Helden auf den Booten nicht, wenn man es ausspricht.

So fügen die Glieder sich zur Kette. Nach dem Ausspruche Hindenburgs müssen Landkrieg und Seekrieg als ein Ganzes betrachtet werden: unsere siegreichen Heere stehen in Feindesland, unsere Flotte deckt die Seefront und gibt dem feindlichen Handel den Todesstoß. Vereint aber dienen sie dem Kriegszweck. Denn Zweck des Krieges ist es, dem Feinde, ohne ihm die Möglichkeit zu lassen, die Entscheidung der Waffen zu ändern, einen Schaden zuzufügen, den er schwerer empfindet, als was wir als Friedensbedingungen ihm auferlegen wollen.

Die Schlacht vor dem Skagerrak hat also auch die Richtigkeit unseres Flottengesetzes bestätigt, indem sie uns die alte Erfahrung der Seekriegsgeschichte in neuer Form vor Augen führt, daß Erfolge leichter Streitkräfte im Handelskriege nur erreicht werden können, wenn eine genügend starke Schlachtflotte den Rückhalt dafür bildet. So wird es auch in Zukunft bleiben. Wie stark solche Schlachtflotte sein muß, richtet sich nach den Umständen; jedenfalls ist gleiche Stärke wie die des Gegners oder gar Ueberlegenheit dazu nicht notwendig, das zeigt der jetzige Krieg aufs neue. Nicht das absolute Kräfteverhältnis entscheidet, sondern — um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen — die zweiten Differenzen, d. h. wie sich der Unterschied der Kampfkraft der beiden Flotten verhält zum Unterschied der Abhängigkeit der kriegführenden Staaten von den Verkehrswegen der See. Die Bemessung solches Stärkeverhältnisses wird für Deutschland in Zukunft auch dadurch bedingt werden, welchen Gebietszuwachs der Friede uns im Westen bringen wird und welcher Vorteil daraus für unsere Seekriegführung erwachsen kann. Als in die Zukunft weisende Hauptlehre der Schlacht vor dem Skagerrak wollen wir aber auch hierfür uns stets gegenwärtig halten, daß nur die Kraft der Kampfflotte auf die See hinausgetragen werden kann. Die Küstenstellung wirkt hierbei nur soweit mit, wie die Kanonen ihrer Werke schießen.

General v. Höppner über das deutsche Flugwesen

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte v. Höppner äußerte sich einem holländischen Journalisten gegenüber u. a. folgendermaßen über das deutsche Flugwesen:

Der Franzose ist offenbar nach seiner Moral unsern Fliegern nicht gleich zu schätzen, aber der Engländer gilt gerade als Flieger Beweise dafür, daß er von germanischer Rasse und darum kampffreudig ist. Der Franzose greift im allgemeinen nur an, wenn er sich zahlenmäßig überlegen fühlt. Einem Kampf unter gleichmäßigen Bedingungen weicht er aus. Der Engländer sucht den Kampf. Der Franzose greift nur einmal an; hatte der erste Angriff keinen Erfolg, so zieht er sich sofort zurück. Der Engländer dagegen kämpft, bis er oder der Gegner unterlegen ist.

Wir müssen unterscheiden zwischen ausgesprochenen Luftkämpfen und dem sonstigen Dienst, wie militärische Information durch Aufklärung, photographische Aufnahmen usw. Hier ist zu sagen, daß die deutschen Flieger den Gegnern überlegen sind, größtenteils infolge der vorzüglichen Beschaffenheit der Flugmaschinen, was sich in den letzten Monaten besonders erwiesen hat. Unsere Flugzeuge sind besonders in der Bewaffnung hochwertiger als die der Feinde; doch will ich erwähnen, daß die Gegner in ihren Spad-Flugmaschinen von 200 PS. und den englischen Sopwith-Dreideckern ausgezeichnete Flugzeuge besitzen, die unseren besten Maschinen am meisten gleichkommen. Doch gelang es unseren Fliegern, mehrere dieser Apparate abzuschießen. Es ist selbstverständlich, daß auch bei uns der Bau vorzüglicher Kampfflugzeuge nicht stillsteht. Es ist ein steter Wettbewerb, bei dem augenblicklich wir die Führung haben. Wichtiger aber als die Ueberlegenheit der Maschinen ist die der Mannschaften. Die feindlichen Kampfflieger sind für ihre Aufgaben ebensogut vorbereitet wie die unsrigen. Nicht so gut aber die Erkennungsflieger. Ihre Ausbildung, die einen rein militärischen Charakter haben muß, ist bei den Franzosen mittelmäßig, bei den Engländern sogar minderwertig. Hier liegen die tiefsten Ursachen der besseren Leistungen unserer Flieger. Wenn unsere Erkennungsflieger, ohne sich durch die feindlichen Abwehrgeschütze stören zu lassen, die Armeeleitung dauernd unterrichten und die feindlichen Kampfflugzeuge trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit und unzweifelhaften Tapferkeit übertreffen, dann ist die Ursache hierfür die hohe pflichtmäßige Auffassung ihrer Aufgaben.

Den Engländern ist das Fliegen ein Sport, dessen Höhepunkt der Kampf ist. Sie suchen den Kampf ohne Rücksicht darauf, ob die Durchführung ihrer Aufgaben ihn notwendig macht oder nicht. Der Deutsche ist in erster Linie Soldat, der jeden Flug als eine militärische Diensthandlung ansieht, und das bestimmt sein Verhalten.

Die Wirkungen der deutschen U-Boote

Berlin, 29. Mai. Briefe aus allen Teilen der Welt berichten über die großen Schwierigkeiten der Schiffahrt infolge der deutschen U-Boote: Ein Angehöriger des 49. Senegalbataillons schreibt, daß die Hafenausfahrt von Bizerte in Tunis nur Nachts einigermaßen sicher sei. Bei Tage wird dort alles unfehlbar torpediert. Ein Brief aus St. Nazaire klagt, daß wiederum U-Boote vor der Bretonischen Küste kreuzten und dort viel Unheil anrichteten. Der Brief schließt mit dem Ausruf: „Armes Frankreich, wie schlecht bist du verteidigt, und wie mittelmäßig ist deine Marine im Vergleich zu der deutschen!" Nachrichten aus Bayonne zufolge wurde diese Stadt am 13. Februar von deutschen U-Booten schwer und wirkungsvoll beschossen. In allen Briefen ist von Schiffsversenkungen die Rede. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn „Norkshire Post" vom 7. Mai meldet: „4 bis 5 der bedeutendsten Mitglieder des Londoner Versicherungsbüros, Lloyds haben sich von dem Geschäft zurückgezogen, weil sie in den letzten Wochen allzu große Verluste gehabt haben."

Leopold von Rothschild †

London, 29. Mai. (Reuter.) Leopold von Rothschild ist heute früh gestorben.

Besprechungen mit dem englischen Kriegsamt

London, 29. Mai. (Amtlich.) Gestern und heute hatten Ribot, Cambon, Painlevé und Foch und ihre militärischen und diplomatischen Ratgeber mit dem englischen Kriegsamt eine Reihe von Besprechungen. Es wurde ein völliges Einvernehmen in allen Punkten erreicht. Die französischen Vertreter sind nach Frankreich zurückgekehrt.

Nach einer amtlichen Meldung hat das Mitglied des Kriegskabinetts und Arbeitervertreter Henderson im Auftrage der Regierung eine wichtige Mission in Rußland übernommen. Der Arbeitervertreter Barnes ist aufgefordert worden, während der Abwesenheit Hendersons Mitglied des Kriegskabinetts zu werden.

Paris, 30. Mai. (Agence Havas.) Ribot, Painlevé und Thierry sind aus London zurückgekehrt. Ribot und Painlevé, die von General Foch und Admiral Debon begleitet waren, haben in London in vollständigem Einvernehmen mit dem Kriegsamt verschiedene Fragen militärischer und diplomatischer Art behandelt. Thierry hat gemeinsam mit Bonar Law ein Abkommen betreffend die Abrechnung zwischen der englischen und der französischen Regierung unterzeichnet.

Amerikas Kriegsleistungen für den Vierverband

Washington, 23. Mai. Ein amtlicher Bericht des Preßbüros besagt:

Eine kurze Zusammenfassung dessen, was die Vereinigten Staaten während der sieben Wochen, die seit ihrem Eintritt in den Krieg verflossen sind, getan haben, wird von Interesse sein, da sie Amerikas völlige Teilnahme am Kriege und seine Fähigkeit zeigt, sofort wirksame Hilfe zu leisten.

Das Gesetz über die Aushebung mit Auswahl, das schließlich zwei Millionen Mann bereit stellen wird, ist im Kongreß angenommen worden und wird nunmehr zur Ausführung kommen. Das Gesetz betreffend die Anleihe ist gleichfalls vom Kongreß angenommen und in Kraft. Es steht ein voller Erfolg zu erwarten. 750 Millionen Dollar sind den Alliierten bereits vorgeschossen worden.

Flottillen amerikanischer Zerstörer sind in das U-Boot-Gebiet geschickt worden, wo sie jetzt wirksam mit den Flotten der Alliierten zusammenarbeiten. Eine Armeedivision Marinesoldaten und neun Regimenter Pioniere haben Befehl erhalten, nach Frankreich zu gehen. 10 000 Aerzte und außerdem viele Krankenpflegerinnen sind für England und Frankreich bestimmt worden und Hunderte sind schon dorthin abgegangen. Mit den Amerikanern, die schon in der britischen und französischen Armee dienen, werden diese Einheiten in kurzem die Gesamtzahl von Amerikanern in Frankreich auf 200000 Mann bringen, was fünf deutschen Divisionen entspricht.

Im nächsten August wird die freiwillige Miliz der Vereinigten Staaten ihre volle Stärke von 400 000 Mann erreichen, was eine Vermehrung von ¼ Million bedeutet. Die reguläre Armee ist um nahezu 180 000 Mann durch gewöhnliche Rekrutierung vermehrt worden, während die Mannschaften der Flotte durch das gleiche Mittel verdoppelt worden sind. 40 000 junge Amerikaner der besten Art sind jetzt in 16 Lagern vereinigt und erhalten eine eingehende Ausbildung, um als Offiziere in den neuen Armeen zu dienen.

Die Besprechungen mit den britischen und französischen Ausschüssen zur Regelung der wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit sind jetzt beendet und umfassende Pläne für die industrielle Mobilmachung sind getroffen worden, die die Mobilisierung von 262 000 Meilen Eisenbahnen einschließen. Es sind auch Maßregeln getroffen worden, um 3500 Kriegsflugzeuge zu bauen und um 6000 Flieger in diesem Jahre auszubilden. Industrielle Häuser aus allen Teilen der Nation sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, Arbeit für den Krieg zu übernehmen. Inzwischen wird eine Bestandsaufnahme der Hilfsmittel der Nation aufgestellt und den Vereinigten Staaten und ihren Alliierten zur Verfügung gestellt werden.

Mit Zahlenangaben nimmt man es in Amerika bekanntlich nicht zu genau. Aber die echt-amerikanische Reklametrommel soll mit Tschingtsching und Bumtera gerührt werden. Solche Musik liebt der Vierverband. Bleiben wir aber ruhig etwas unmusikalisch.

Die Unbrauchbarkeit der Tanks

Berlin, 29. Mai. Immer häufiger werden in Frankreich Stimmen laut, welche die früher so hochgepriesenen Panzerwagen kritisch beurteilen. So schreibt ein Mann des 82. Inf.-Regts. aus der Gegend bei Craonne: „Unsere Tanks, die früher die große Hoffnung Frankreichs waren, habe ich gesehen, aber sie brennen doch zu leicht." Und aus St. Etienne wird am 12. Mai an einen im Kampf mit einem deutschen Flieger abgestürzten französischen Oberleutnant geschrieben: „Die Tanktruppe bedeutete für Maurice nichts Gutes. Von 108 Tanks, die an der Offensive beteiligt waren, sind nicht weniger als 66 zerstört, wie Du wohl bereits weißt. Major Louis Bessut ist mit seinem Tank verbrannt."

Monarchistische Bestrebungen in Rußland

Amsterdam, 29. Mai. Nach dem „Algemeen Handelsblad" wird der „Daily News" aus Petersburg gemeldet, daß Kerenski eine Proklamation gegen die Aufzüge erlassen hat, die vielfach von Soldaten in den ländlichen Distrikten unternommen werden. In der Proklamation wird darauf hingewiesen, daß die junge Freiheit Rußlands, wenn die Zustände fortdauerten, zu Raub- und Brandstiftung und Gewalttätigkeiten überzugehen drohen.

Dasselbe Blatt berichtet von gefährlichen Aufruhrszenen, die die Anhänger der Monarchie in der Hoffnung veranstalteten, daß Rußland auf dem Wege über die Anarchie wieder zu einer monarchischen Regierungsform gelangen würde.

Petersburg, 28. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Der Kongreß von Vertretern der aktiven Armee und Marine an der Front von Odessa und der Arbeiter und Bauern aus demselben Bezirk begrüßt die Kameraden, die Mitglieder der Internationale, welche das Banner der völkerumfassenden Brüderlichkeit der Arbeitermassen erhoben und die Anregung gegeben haben, einen allgemeinen Frieden ohne Gebietsangliederungen und Kriegsentschädigungen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker herbeizuführen.

Der Gregorianische Kalender für Rußland

Petersburg, 29. Mai. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hat der hiesige Stadtrat an die Regierung das Ansuchen gerichtet, in Rußland den Gregorianischen Kalender einzuführen.

Die Ernte aus Algier ist nicht herbeizuschaffen

Bern, 29. Mai. „Nouvellisse de Lyon" meldet aus Paris: Der Verband der landwirtschaftlichen Exporteure Algeriens telegraphierte an den Verpflegungsausschuß der französischen Regierung, daß infolge Tonnagemangels der größte Teil der neuen Ernte nicht nach Frankreich geschafft werden kann und auf den Quais der algerischen Häfen verderben muß.

Der Nationalkongreß der französischen Sozialisten

Bern, 29. Mai. „Humanité", „Journal du Peuple" und „Progres de Lyon" berichten über die Tagung des Nationalkongresses der französischen Sozialisten noch folgende Einzelheiten:

In der vorgestrigen Mittagssitzung erklärte Cachin, er habe in Rußland festgestellt, daß das Land ausschließlich von der sozialistischen Partei regiert werde. In jeder Stadt lage der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernkomitee mit sozialistischer Mehrheit. An der Front seien in jedem Regiment, in jedem Armeekorps, in jeder Armee, sogar im Großen Hauptquartier, von den Soldaten und Offizieren gewählte Vertreter. Eine solche Initiative sollte man auch in anderen Ländern ins Auge fassen. Die provisorische Regierung sei verantwortungslos aber sehr mächtig. Zur Lösung der unhaltbaren Lage sei schließlich die provisorische Regierung umgebildet worden, besonders infolge der starrsinnigen Haltung Miljukows, der den Sozialisten ein Dorn im Auge war. Bezüglich der russischen sozialistischen Kriegsziele bestehe im Grunde Uebereinstimmung mit den französischen Sozialisten, deren Hauptforderung gleichfalls die Selbstbestimmung der Völker sei. Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen werde von den Russen unter allen Umständen gewünscht. Die Stockholmer Konferenz solle eine Vorbereitung sein in sofern, als Vertreter der verschiedenen nationalen Sektionen eingeln ihren Standpunkt zur Sprache bringen und vertreten sollen. Jedenfalls wünsche die russische sozialistische Partei, daß Einheit zwischen den einzelnen Sektionen und Einheit zwischen der Mehrheit und der Minderheit geschaffen werde.

Moutet erklärte, die Streitigkeiten zwischen der französischen Mehrheit und Minderheit würden in Rußland als sehr kleinlich beurteilt. Die russische Revolution sei nicht nur gegen die russische Regierung, sondern gegen alle europäischen Regierungen unternommen worden, denn die russischen Sozialisten und Revolutionäre hätten in den ersten Tagen schon erklärt, daß sie alle Eroberungsgedanken verurteilten. Moutet führte ferner aus, Miljukow sei eine ebenso große Gefahr für Rußland gewesen wie Lenin, und daß sich augenblicklich Rußland um die Vorläufige Regierung schare. Auf eine Anfrage von Pressemane wiederholte Moutet, daß die Russen eine Zusammenkunft der Internationale fordern und die Beteiligung der französischen Sozialisten wünschen.

Schließlich verlas Cachin das Programm für die Diskussion in Stockholm, wonach zuerst die allgemeinen Friedensbedingungen auf der Grundlage des freien Selbstbestimmungsrechts der Völker, der Autonomie der Nationalitäten und der Anwendung dieser Grundsätze auf die konkreten Fälle Belgien, Serbien, der anderen Balkanstaaten, Polen, Finnland, Elsaß-Lothringen, Nordschleswig, Armenien, Littauen und Ukraine, der tschechischen und jüdischen Länder und Kolonien, zweitens die Grundlagen für neue internationale Beziehungen, nämlich das Völkerrecht, Sanktionen der Zwangsmaßnahmen gegen Uebergriffe im Völkerrecht, die obligatorische Untersuchung in Streitfällen, ein internationales Schiedsgericht sowie andere Mittel zur Verhütung des Krieges, Entwaffnung, Abrüstung und Freiheit der Meere, drittens Mittel zur wirtschaftlichen Ausdehnung ohne territoriale Ausdehnung, Internationalisierung der Transporte, Straßen, Kanäle, Eisenbahnen und Meerengen ferner Unterdrückung der geheimen Diplomatie und praktische Verwirklichung dieser Ziele. Die Bestimmung, in welchem Maße die Fragen in den Friedensverhandlungen festgelegt werden sollen und schließlich eine Aussprache, ob die Unterzeichnungsausschüsse zur Vorbereitung und Lösung gewisser Fragen geschaffen werden können, viertens: Eine Aktion der Internationalen und er Demokratie durch Beteiligung der Neutralen am Frieden durch Mitwirkung der Parlamente und der sozialistischen Partei durch Maßnahmen der Internationalen im ständigen Ausschuß während der Verbreitung und Abhaltung der offiziellen Friedensverhandlungen geltend zu machen, fünftens eine allgemeine sozialistische Konferenz.

„Journal du Peuple" hebt hervor, daß, als Cachin über eine Autonomie für Elsaß-Lothringen und Polen sprach, verschiedene Rufe: „Irland! Irland!" laut wurden. „Journal du Peuple" schreibt, die Sitzung habe mit einem Theatercoup geendigt; die Mehrheit habe kapituliert, indem sie eine neue Sachlage vorgeschützt habe. Trotz dreier Kriegsziele seien der Mehrheit erst nach der Rede Cachins in vielen Dingen die Augen aufgegangen. Der Standpunkt Cachins habe „Journal du Peuple" schon lange vertreten wollen, sei aber von der Zensur daran gehindert worden. Die Mehrheit, die durch die Taktik desavouiert worden sei, werde ihren Barkerolt zu bemänteln versuchen. Die Wahrheit aber sei, daß alle ihre Grundsätze und Gründe in sich zusammengefallen seien und die Mehrheit sich selber dazu verurteilt habe, ihre Grundsätze nicht mehr anzuerkennen.

Oesterreich und die Handelsverträge mit Deutschland

Budapest, 30. Mai. In politischen Kreisen steht die Frage des Ausgleichs mit Oesterreich und der Handelsverträge mit Deutschland im Vordergrund der Erörterung, da die nationalen Parteien bisher in der Wahlreformfrage zu einer einheitlichen Stellungnahme nicht gelangen konnten. Die erwähnte wirtschaftlichen Fragen sind bur Tisza soweit in die Wege geleitet, daß eine Abänderung durch die kommende Regierung fast ausgeschlossen ist. Mit Rücksicht auf die eine Lösung erheischenden wirtschaftlichen Fragen ist die Ministerpräsidentschaft Alexander Weckerles Gegenstand ernster Erwägung.

Franzosen an der Murmanküste

Nach der „Nowoje Wremja" besetzten 500 französische Artilleristen den Hafen Romanow an der Murmanküste. Weitere Truppenkontingente folgen. Dies ist ein neues Glied in der systematischen Besetzung russischer Häfen durch die Entente.

Ein neuer chinesischer Ministerpräsident

Peking, 29. Mai. („Reuter"-Meldung.) Das Parlament hat die Ernennung des Finanzministers Litschingschi, eines Neffen des verstorbenen Lihungtschang zum Ministerpräsidenten bestätigt. Litschingschi wird wahrscheinlich ein Koalitionskabinett bilden.

Andrew Carnegie im Sterben

Berlin, 30. Mai. Nach Meldungen Pariser Blätter aus Washington liege Andrew Carnegie im Sterben.

Werbung von Brenntorf und Holz in ländlichen Betrieben

Wenn auch die Kohlenförderung während des Krieges stets auf der Höhe gehalten wurde, so sind doch die Anforderungen für andere dringende kriegswirtschaftliche Zwecke stets gestiegen. Es ist deshalb vorauszusehen, daß im nächsten Winter die Beschaffung von Kohlen, insbesondere für die ländl. Betriebe Schwierigkeiten begegnen wird. Den Landwirten, die in der Lage sind, wenigstens einen Teil ihres Brennstoffbedarfes durch Werbung von Torf oder Brennholz zu decken, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, von dieser Möglichkeit den umfangreichsten Gebrauch zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Hermann Werner aus Paska, Leutnant Ernst Gröbe aus Gera, Füs. E. Voigt aus Wurzbach (Reuß), Walther Reinhardt aus Saalfeld, Gefreiter Paul Jäger aus Halberstadt, Vizefeldwebel Albert Leißner aus Kompagnieführer Carl Claußen, Unteroffizier Werner aus Magdeburg, Marine-Ingenieur Alfred Schirner aus Köln.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Ersatz-Reservist Fritz Ranenberg, Kanonier Georg Unger, Füsilier Hermann Kaiser, Oberjäger Paul Grothe, sämtlich aus Gisleben, Unteroffizier Karl Siebenhühner aus Unterthoarf, Gefreiter Ernst Theile aus Halberstadt, Unteroffizier Martin Schwarm aus Naumburg, Musketier Paul Werner und Max Gräfe aus Zeitz, Gefreiter Oswald Merker, Gefreiter Paul Brause, Pionier Hugo Peter, Jäger Wilhelm Schmidt, sämtlich aus Steigra, Gefreiter Moritz Richter, Gefreiter Otto Kreuzmann aus Dessau, Fahrer Otto Schröder aus Alten, Musketier Ernst Rathmann aus Halberstadt, Gefreiter der Res. Wilhelm Fengler aus Weimar, Reservist Franz Börmel aus Aleinobringen, Gefreiter Heinke aus Apolda, Musketier Hugo Hahn aus Apolda, Reservist Max Kellner aus Heiligendorf, Wehrmann Karl Hermann aus Jena, Musketier Willi Michalowski aus Leutnant Karl Römer aus Weida, Landsturm-Füsilier Karl Schmidt aus Neustadt a. O., Füsilier Otto Schwarzpreth aus Mittelhausen, Unteroffizier Kurt Meißner, Kriegsfreiw. Gefreiter Erich Schmerbauch, Tambour Wilhelm Otker, Gefreiter Fritz Krause, San.-Unteroffizier August Münch, Gefreiter Th. Füste, Unteroffizier Hentel, sämtlich aus Erfurt, Unteroffizier Gustav Lehmann, Gefreiter Hermann Kaselowsky Gefreiter Liebek, Musketier Spörle, sämtlich aus Dessau, Reservist Friedrich Röhrer aus Berga, Musketier Erich Schöfeld aus Mertendorf, Max Lehmann aus Almrich, Gefreiter Ernst Völkner aus Wethau, Arthur Neumann aus Zeitz, Ersatzreservist Oswald Kraft aus Bödelitz, Gefreiter Max Deckert aus Weißbitz, Landsturmmann Otto Aurelbra, Füsilier Hugo Priebus aus Hettstedt, Unteroffizier August Schiele aus Nieder, Hobosit Sergeant Paul Gräbt und Kanonier Artur Lauterwald aus Eisleben, Hornist Fritz Martin aus Magdeburg, Musketier Herbert Wassermeyer aus Merseburg, Telephonist Rudolf Hesse, Schütze Willy Gegebrecht, Feldunteroffizier Johannes Hartz, Oberheizer Max Dietrich, sämtlich aus Erfurt, Landwehrmann Otto Michelmann aus Querfurt, Vizewachtmeister Hermann Merkel-Engelmann aus Lützen, Gefreiter Willi Hänig, Kanonier Hermann Knauth aus Naumburg a. U., Unteroffizier Otto Fuhrmann aus Oberlungwitz und dem Wehrmann Oskar Geyer aus Carsdorf.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

— Naumburg, 29. Mai. (Stadtbauverwalter Schneider) von hier ist vom Gemeinderat zum Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt worden.

— Blankenheim, 29. Mai. (Im Gemeinderat) wurde beschlossen, daß der Bezirksausschuß die Genehmigung zur Darlehnsaufnahme von 50 000 Mark bzw. 13 000 Mark erteilt habe.

+ Weißenfels, 29. Mai. (Kohlenbezug). Die für die Versorgung der Stadt mit Kohlen eingesetzte Kommission faßte einen Beschluß, von jetzt bis Oktober Lieferungen bis 30 Zentner an Haushalt und Lieferungen darüber bis zur Hälfte durch die Stadt zu lassen, und zwar auf Grund eines von der Stadt ausgestellten Bezugsscheines, auf dem die Kohlenhändler den vorjährigen Verbrauch ihrer Kunden und die Gang- oder Teilfiesel einzutragen. Die Bezugsscheine sollen mit dem 15. Juni ausgegeben werden. Bei dem Beratungen wurde erwähnt, daß in den in Aussicht stehenden Bezugsscheinen in der letzten Zeit viel Kohlen in die Stadt gefahren seien, daß wohl ein Drittel der Bevölkerung schon versorgt sei.

(.) Zeitz, 29. Mai. (Die Stadtverordneten) wählten bisher bei der Stadtverwaltung als juristischen Mitarbeiter den bisherigen Assessor Teetzmann zum Magistratsassessor. — Für die weitere Herstellung von 100 000 Geldnotscheinen (zu 50 Pf.) wurden die Kosten bewilligt. — Die weitere Verteilung der Erzeugungskosten von Gas hat zur Folge, daß die Preise auf das Kubikmeter für das Leuchtgas von 18 auf 20 Pf. und für Kochgas von 10 auf 12 Pf. erhöht wurden. — Für die Schüler aus der Mittel- und Volksschule, die zu einem vierjährigen Landaufenthalte nach dem Landkreise Weißenfels entsandt worden sind, wurden 3000 Mark, für Ferienwanderungen 1000 Mark bereitgestellt. — Die Städtisparkasse hat im Jahre 1916 einen Reingewinn von 204 197,79 Mark, die Gasanstalt im Wirtschaftsjahre 1915/16 einen solchen von 66 916,30 Mark erzielt. — Der Vorschlag des Magistrats auf gemeinsame Schlachtungen und Wurstherstellung im städtischen Schlachthofe wurde von der Stadtverordnetenversammlung angenommen und wurden sich die Kosten von ungefähr 7000 bis 8000 Mark für die Beschaffung der dazu benötigten Maschinen und Geräte belaufen.

□ Naumburg, 29. Mai. (In der jüngst abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung) wurde beschlossen über Obstverpachtungen verhandelt. Es wurde im Anschluß daran ein Antrag angenommen, wonach der Magistrat erwägen wird, das städtische Obst wenn irgend möglich in eigener Bewirtschaftung zu nehmen, damit das Obst aus den städtischen Anlagen völlig der Bürgerschaft zugute kommt. — Das neue Gebäude, das bereits jetzt als Militärfiskus als Massenquartier für das Jägerbataillon zu einem jährlichen Mietsjahr von 15 825 Mark zur Verfügung gestellt. Die von der Stadt bereitgestellten Mittel für die Beschaffung der inneren Einrichtung werden vom Militärfiskus wieder ersetzt. Der Ratskeller-Umbau hat eine Ausgabe von 106 482 Mark verursacht. Die über 100 000 Mark hinausgehenden Kosten werden nachbewilligt. — Dem Geschäftsführer des Oberbahnhofsfinsterhaus, D. Bötcher um Entbindung von seinem Mandat als Stadtverordneter wegen seines hohen Alters — er zählt 82 Jahre — wurde unter dem Ausdrucke des Dankes für seine gemeinnützige Tätigkeit entsprochen. — Die Einrichtung einer zweiten Stelle, wo Bezugsscheine für Lebensmittel entnommen werden können, ist ein neuer Raum von 50 Mark monatlich gemietet worden. — Das Wasserwerk hat im Betriebsjahre 1915/16 bei 160 282 Mark Einnahmen einen Fehlbetrag von 5158 Mark zu verzeichnen.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Personal-Nachrichten

Beauftragt mit der kommissarischen Verwaltung des Bürgermeisteramtes im Kreise Weißenfels der Regierungsassessor Ritzel in Langendorf. — Berufen und bestätigt: Pfarrer Karl Sinemus in Celle zum Pfarrer in Gelmerstedt mit Morungen, Diözese Sangerhausen. — Ernannt: der ständige Bureauhilfsarbeiter Schroeter in Merseburg zum Amtsgerichtsobersekretär in Torgau; — Versetzt: der Amtsgerichtssekretär Just in Eisleben als Staatsanwaltschaftssekretär an die Staatsanwaltschaft in Halle a. d. S.; — In den Ruhestand versetzt: der Amtsgerichtssekretär, Sekretär Tael in Eisleben.

□ Naumburg, 29. Mai. (Auf der Tagung der Kreissynode Naumburg-Zeitz) sagte der Vorsitzende Superintendent Professor Reichner-Pforta in seinem Berichte über die christlich-sittlichen Zustände im Synodalbezirk u. a., daß sich die Friedhöfe meist in guter Ordnung befinden. Namentlich Kösen habe den guten Zustand seines Friedhofes hervor, auf dem eine Ferdinande v. Schmettau ruhe, und den sich auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg zur letzten Ruhestätte erwählt habe. — In der Art der Erinnerung unserer gefallenen Krieger soll erst nach dem Kriege Stellung genommen werden. Es wurde einstimmig vor Uebertreibung gewarnt, „damit nicht das, was für Jahrhunderte ein Denkmal der Größe dieser Zeit sein soll, ein Denkmal der Gedankenlosigkeit, Unfähigkeit und mangelnder Würde werde." — Zum Abgeordneten für die Provinzialsynode wurde Oberstadtsanwalt a. D. Geheimer Oberjustizrat von Prittwitz und Gaffron und zum Stellvertreter Rektor Borchers gewählt.

× Stößen, 29. Mai. (Sitzung der kirchlichen Körperschaften.) Im Rathaussaal fand eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt. In derselben gedachte der Vorsitzende P. Lenn zunächst des verstorbenen Gemeindevertreters Ring. Thieleman in ehrender Weise, dem zu Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhebt. — Hierauf fand Ersatzwahl statt für den Rest der Wahlperiode (bis Ende 1921). Die Wahl fiel auf den Rittergutspächter Otto Schmidt in Röbedin. Die Kirchenkassenrechnung schloß ab mit einer Einnahme von 1967,51 Mk.; die Ausgabe betrug 1213,43 Mk., so daß ein Bestand von 54,08 Mk. verblieb. — Die Pfarrkassenrechnung wies eine Einnahme von 4417,78 Mk. und eine Ausgabe von 4066 Mk. nach, so daß sich ein Bestand von 461,78 Mk. ergab. Nachdem beide Rechnungen geprüft und richtig befunden worden waren, wurde dem Rendanten Ludwig Entlastung erteilt. Die Kirchensteuern betragen 12 Prozent; während der Dauer des Krieges soll die Versicherungssumme für die kirchlichen Gebäude um 25 Prozent erhöht werden.

— Cölleda, 29. Mai. (Goldenes Meister-Jubiläum.) Herr Schneidermeister Ferdinand Dennewitz beging am dritten Pfingstfeiertage sein 50jähriges Meisterjubiläum. Er ist einer der letzten Prüflinge, die seinerzeit ihre Meisterprüfung vor der Prüfungs-Kommission ablegen, die unter dem Vorsitz des damaligen Innungsmeisters Gottlober stand. Der Jubilar ist auch Veteran von 1870/71.

In der

Reisezeit

brauchen Sie auf die Lektüre der „Halleschen Zeitung" nicht zu verzichten, wenn Sie für rechtzeitige Angabe der auswärtigen Adresse Sorge tragen. Es empfiehlt sich, einige Tage vor der Abreise mit der Zeitungsstelle Fühlung zu nehmen, die alsdann die direkte Zustellung oder Postüberweisung der Zeitung gegen eine geringe Gebühr veranlaßt.

Hallesche Zeitung,

Leipzigerstraße 61/62.

Fernruf 7801.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— Gotha, 29. Mai. (Vorsicht mit Maiblumen!) Spaziergänger fanden im Walde des großen Seeberges einen jungen Mann, der nach Entweisen fast bewußtlos war. Wie sich herausstellte, hatte er gefundene Maiblumen achtlos im Mund gekaut. Dann war es ihm plötzlich unwohl geworden. Also Vorsicht!

— Strobeck, 29. Mai. (Das erste Opfer der hiesigen Badeanstalt) wurde der 13jährige Sohn Richard des Arbeiters Krause von hier. Er hat sich am 1. Pfingsttage auf dem Floß des Schwimmbassins gekahnt und ist dabei abgeglitten. Da nur noch drei kleine Kinder zugegen waren, und er nicht schwimmen konnte, kamen die herbeigerufenen Erwachsenen zu spät zur Rettung. Auch die Belebungsversuche des Sanitätsrates Dr. Witten, der sofort nach der Herausführung des Knaben zur Stelle war, hatten leider keinen Erfolg. Das ist ein böses Pfingstfest für die beklagenswerte Familie.

— Sangerhausen, 29. Mai. (Ertrunken.) In der hiesigen Badeanstalt am Bahnteich ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der beim Schwimmen unkundige Paul Enke, Sohn des Steinsetzers Gustav Enke hier, sprang vom großen Sprungbrett ins große Bassin, das eine Tiefe von 3½ Meter hat, und ging in wenigen Augenblicken unter. Der Vorgang wurde noch rechtzeitig beobachtet. Es war aber leider nicht möglich, den Enke zu retten. Sofort angestellte Tauchversuche blieben erfolglos. Bisher war es unmöglich, den Ertrunkenen zu bergen. Dieser Vorgang sei für jeden Nichtschwimmer eine Warnung davor, in das große Bassin zu gehen!

Diebstähle und andere Straftaten

— Teuchern, 29. Mai. (Diebstähle.) In Schortau wurden kürzlich dem Gastwirt daselbst sämtliche noch vorhandenen Fleisch- und Wurstvorräte im Werte von 250 Mark gestohlen. Die Diebe müssen mit den Oertlichkeiten sehr genau vertraut gewesen sein, da die Räucherwaren gut verborgen waren. Einem Hausbesitzer wurden zum zweiten Male mehrere Kaninchen entwendet. Hier in Flur Teuchern wurden einem Feldbesitzer fast am hellen Morgen zur Saatgewinnung ausgesetzte Mohrrüben aus der Erde wieder herausgeholt.

— Erfurt, 29. Mai. (Ein Hochstapler). Der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Otto Müller aus Kulmbach in Bayern wurde am Samstend hier verhaftet. Er hatte mittelst gefälschter Papiere die Summe von 6000 Mark betrügerisch, die er zum Teil zur Begleichung ausdrücklich gemachter Schulden aus Betrügereien verwendete.

— Roßleben, 29. Mai. (Diebstahl.) In der hiesigen Molkerei wurden von unbekannten Diebesbanden einer 4000 Mark und Kriegsanleihescheine von hohem Werte gestohlen. Der Täter zählt wahrscheinlich zu der Einbrecherbande, die die Umgebung in letzter Zeit unsicher macht und es besonders auf Geld absieht.

— Wernigerode, 29. Mai. (Ein frecher Raubüberfall) ist frühmorgens an einem Schuljungen im Mühlental verübt worden. Die Räuber, denen man bereits auf der Spur zu sein glaubt, haben dem Jungen das Frühstück entrissen, ihm den Mund zugestopft und den Gefesselten dann in den Zilliertbach geworfen, wo er später von Vorübergehenden gefunden wurde.

— Halberstadt, 29. Mai. (Ein guter Fang) ist unserer Kriminalpolizei geglückt. Auf der Suche nach den Tätern der Kellereinbrüchen kam auch ein in einer hiesigen Konserve beschäftigter Arbeiter als Täter in Frage. Der Verdacht erwies sich zwar als grundlos, dafür aber forderte die Haussuchung eine ganze Menge Lebens- und Genußmittel zutage, die er seinem Dienstherrn entwendet hatte. Unter dem Diebesgut befanden sich die feinsten Sorten Weine, sogar Sekt, Liköre, Schnäpse, Wurst, Konserven sowie richtiggehende Seife usw. Die Sachen wurden beschlagnahmt; der Dieb sieht seiner Bestrafung entgegen.

Feuersbrünste

— Tiefensort bei Salzungen, 29. Mai. (Ein Dampfsägewerk niedergebrannt.) Das Dampfsägewerk Oskar Franke, direkt am Bahnhof gelegen, ist vollständig niedergebrannt. In einer Stunde war das Werk nebst großen Holzvorräten von den Flammen aufgezehrt. Während der Schaden für das Gebäude durch Versicherung gedeckt wird, waren Maschinen und die Holzvorräte nicht versichert. Als Entstehung des Feuers wird Brandstiftung als feststehend angenommen.

— Stade, 29. Mai. (Heidebrand.) Im Olbendorfer Königsmoor bei Stade brach ein Heidebrand aus, der auch auf andere Moore übergriff und gewaltige Ausdehnung annahm. Tausend Morgen Heide und Moor sowie große Torfbestände sollen vernichtet sein.

Verschiedene Nachrichten

— Burgliebenau (Kr. Merseburg), 29. Mai. (Eingetroffene Stadtkinder). Die hiesige Gemeinde und die umgebenden des Kreises Merseburg, welche sich bereit erklärt hatten, Stadtkinder aufnehmen zu wollen, haben diese noch bereits vor dem Feste erhalten. In unserm Ort sind 9 und in dem benachbarten Collenbey 11 eingetroffen. Sie sind in Magdeburg-Wilhemsstadt beheimatet.

— Weißenfels, 29. Mai. (Sommerferien-Verlegung.) Mit Rücksicht auf den in diesem Jahre voraussichtlich späteren Eintritt der Erntearbeiten, für die auch die Kräfte der Schuljugend möglichst verfügbar bleiben müssen, hat der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen angeordnet, daß die Sommerferien um eine Woche später gelegt werden, so daß sie nun den neueren Anordnungen gemäß erst am 13. Juli beginnen. Die Wiederaufnahme des Unterrichts erfolgt am 14. August d. J.

+ Weißenfels, 29. Mai. (Landaufenthalt für Schulkinder.) Aus unserer Stadt sind 111 Schulkinder zu einem mehrmonatigen Landaufenthalte nach Ortschaften des Kreises Schweinitz überführt worden.

— Friedrichroda, 29. Mai. (Ausstellung der deutschen Sagenhalle.) Hier wurde die vorläufige Ausstellung der Deutschen Sagenhalle, bestehend aus 15 Kolossalgemälden Eugen Urbans, eröffnet. Die Gemälde bringen Darstellungen aus den thüringischen Sagen: Graf von Gleichen, der Schmied von Ruhla, Tannhäuser, Luther, Markgraf Friedrich, die Hussiten vor Naumburg, das wilde Heer und der getreue Eckardt.

— Erfurt, 29. Mai. (Staßfurt—Erfurt wider Willen.) Auf dem Bahnhof Staßfurt kletterten am Donnerstag die Schulknaben Paul und Otto Gebhardt in einen Güterwagen und schliefen dann ein. Als die beiden Knaben erwachten, befand sich der Zug in Bewegung und auf dem Bahnhof in Erfurt wurden sie ausgeladen. Die kleinen Reisenden wider Willen wurden vorläufig in Polizeigewahrsam genommen.

Kurorte und Reisen

— Baden-Baden. Die Zahl der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte die Zahl 12631.

— Fürstliches Bad Salzuflen. Bis 28. Mai waren 8504 Kurgäste angemeldet.

Gewinn-Auszug

der

9. Preuss.-Südd. (235. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 29. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf jede gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 140 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 54238

8 Gewinne zu 6000 M 74609 160740 190052 196821

60 Gewinne zu 3000 M 16336 19726 29910 30214 31062 48598 54304 56360 76863 77831 85817 96504 98666 107273 125443 126344 152949 168778 171789 182597 184467 186486 187021 204877 204696 204808 214441 217334 218583 223678

139 Gewinne zu 1000 M 4796 7109 10648 22854 29571 30230 34160 38088 38884 41349 45720 48905 49882 51876 65730 70954 71168 80470 80492 80641 84323 89333 91538 96345 100423 105051 114477 115646 120690 122512 128824 132952 135268 143488 152988 156992 157546 160637 161006 161993 167178 167841 171644 172147 172895 173479 182502 186347 187097 188866 191408 200573 203596 204742 215010 215830 217447 220648 220949 222047 226764 226938 233218

240 Gewinne zu 600 M 2300 4307 6145 13016 14607 16869 17125 22468 23543 24350 24410 27239 31750 32393 35504 37347 40538 45055 46146 48724 51051 53605 53077 54934 56860 57433 58174 60221 60377 63215 65592 69401 76810 77709 79294 79721 81257 81573 82471 84221 84285 84968 85738 90592 92623 96835 99478 99594 102854 105492 106008 107864 112459 120705 121244 122072 125993 126832 126841 127730 131570 131706 137044 141062 142007 142047 145643 145746 146852 147920 149784 149932 154221 155256 158360 164634 165485 169930 169641 169751 172865 173700 175951 178180 179164 181245 183146 185731 186637 187166 188162 189170 190232 192605 194826 200865 207908 222711 227829 228497

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 140 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 168497.

2 Gewinne zu 5000 M 171635

74 Gewinne zu 3000 M 4310 17473 18877 20446 30767 32298 57348 62146 63796 63901 64407 81840 82649 84687 88265 92388 102873 115603 121605 123021 127550 136013 167028 164995 166346 169690 175144 177691 188433 210780 211547 222074 234836 236937 238938 239424 241618

104 Gewinne zu 1000 M 3831 4690 5497 8868 22003 23262 25971 27277 32856 32885 37288 40015 45019 46409 48454 51017 51211 53703 54625 67338 68946 72043 74072 75430 78315 81699 81853 82006 84483 84747 89561 92243 93191 95977 96987 98424 99172 99291 99367 106925 109392 110184 110774 113283 114749 115072 124867 131808 134273 134373 136152 139305 141035 146705 146836 147384 149257 152058 154032 154875 156896 158312 162915 166677 166882 168471 174462 182477 194880 194092 197902 199257 205136 209406 218623 218823 221237 221916 222562 225334 225401 233495

228 Gewinne zu 500 M 8716 13300 13533 14382 14542 16630 16884 19296 21326 22165 22765 31107 31858 32378 35464 35528 36957 37848 38774 45959 48063 48445 49078 50588 55940 57635 58412 59303 60648 63088 67378 68095 68320 70099 73460 75098 76361 76448 82237 83847 85161 85789 86041 86136 86858 91359 96838 101015 105237 105133 108395 111244 114992 115897 119992 120296 134977 139907 129057 130404 130608 133964 136209 136332 136101 141103 142750 143887 145749 151567 152301 155002 156827 157468 158861 161467 164772 171167 172428 174244 175816 177719 178617 179361 182710 182653 190404 191374 191727 192147 193004 193256 196312 197241 197550 198690 201189 202470 202976 204051 207445 208764 212506 219771 213300 215471 219542 220038 221807 222340 223262 224314 232000 232710

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil i. V.: G. Wagner; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.

Bei unverlangt eingesandten Manuskripten übernimmt die Schriftleitung keinerlei Gewähr für Aufbewahrung oder Rücksendung.

Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die Schriftleitung der Halleschen Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0003

Walhalla-Theater 3/4 8 Uhr!
Riesiger Erfolg!
Die tolle Komteß
Operette von Bernauer u. Schanzer
Musik v. Walter Kollo.
Kasse 10-1½ u. 4-6.

Stadt-Theater
Donnerstag, d. 31. Mai 1917.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Rose Bernd.
Schauspiel von G. Hauptmann.
Freitag: Die Förster Christl.

Zoo.
Donnerstag, 31. Mai 1917, nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr
Konzert
vom Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., von 7 Uhr an 35 Pfg. Kinder 20 Pfg., Militär ohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt.

Bad Wittekind.
Heute abend 8 Uhr
Großes
Militär-Konzert
von der Kapelle des 18. Landsturm-Inf.-Ers.-Bat. (IV. 31).
Leitung: Kapellmeister K. Höning.
Eintrittspreis 75 Pfg.
Dauerkarten sind gültig.

3 D.
1. 6. 8½ G. U., nicht L. U.

Seidne Stoffe für Damenkleider und Blusen
Friedensware
Noch günstige Preise!
G. Aßmann
Hoflieferant
Gr. Ulrichstrasse 49.

Moderne richtig sitzende **Augengläser**
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Ausführung aller photograph. Arbeiten
Vergrößerungen.
Ferdinand Bimpage.
Photograph jetzt
Leipzig, Brüllerstr. 2
Telephon 50781.
Fernsprech-Anschluß.

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche Unterzeuge u. Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

Sonntag-Ladenschluß.
Hierdurch erlauben wir uns bekannt zu geben, dass wir laut Beschluss während der Sommermonate von **Sonntag, den 3. Juni an alle Sonntage bis 1. Sept. d. Js.** die Geschäfte **vollständig geschlossen** halten.
Hochachtungsvoll
Die Uhrmacher Zwangs-Innung
Halle a. S. u. Umgebung.
2258

Feine Damen-Handtaschen, Perl- u. Stoff-Pompadour.
Max Löschke,
Alter Markt 3.

Wer einen Garten hat
sichere sich einen Posten
Einmachegläser
Unsere Einkochgläser passen zu jedem vorhandenen Apparat.
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipziger Strasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 6828

Ostseebad Stolpmünde Badezeit vom 15. Juni bis 15. September. Neuheitl. Warmbad; Moor-, elektr. u. and. medic. Bäder. Führer, Wohnungsverzeich. u. Ausk. frei d. d. Badeverwaltung

Ostseebad Sellin a. Rügen.
Christl. Hospiz „Wilhelm-Cecilien-Haus".
Herrl. Fernsicht. Behagl. Gesellschaftsräume. Gewissenh. Verpflg. Prospekte.

GICHT. **Königl. Bad Nenndorf** bei Hannover. Radioaktive Schwefelbäder, Schlammbäder, Solbäder. 1. Mai—30. Sept. Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Herzkopfe, Theater usw. — Prospekte frei. GICHT.

Kgl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale.
Bahnstrecke: Leipzig-Corbetha.
Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalierräume für **Einzel- und Gesellschafts-Inhalation.** Gradierwerk von 1821 m Länge. 8456
Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Durchreisende.

Kurzeit 1. Mai bis Anfang Oktober.
Bad Frankenhausen am Kyffhäuser
Radioaktives Solbad und Inhalatorium. Altbewährtes Heilbad. Solbäder in jeder Stärke, Kohlensäure- und Sauerstoffsolbäder. Elektr. Vierzellen- und Wannenvollbäder. Soldampfbad. 7 verschiedene Inhalationssysteme. Massage, elektr. Vibrationsmassage. Herrliche waldreiche Umgebung, unmittelbar a. d. Stadt beginnend. Kriegsteilnehmer erhalten Vergünstigungen. Kurmusik, Kurtheater, Tennis, Kinderspielplatz. Badeschrift durch die Badedirektion und Internat. Oeffentl. Verkehrsbureau, Unter den Linden 14, Berlin W. 8814

Sommer- und Winterkur **Salzuflen** (Lippe)
Grosse Erfolge bei Krankheiten des Herzens, des Nervensystems, der Verdauungsorgane und Luftwege sowie bei Stoffwechselerkrankungen, Frauenkrankheiten u. Rheumatismus
Fürstliches Sol-Thermalbad
Werbeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung. 8828

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. 1290

Apollo-Theater.
Heute Mittwoch
Abschieds-Vorstellung der Bunten Bühne.
Letztes Auftreten von
Marzelli und Morgenstern.
Morgen Donnerstag bleibt das Theater vorbereitungshalber geschlossen.
Ab 1. Juni Gastspiel v.
Willy Schenk's Operetten- und Possenbühne.
!!! Der Gipfel der Komik !!!

Auswärtige Theater
Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag: Ein Kuß.
Altes Theater: Donnerstag: Undine.
Altenburg.
Hof-Theater: Donnerstag: Johannisfeuer.
Weimar.
Hof-Theater: Donnerstag: Tiefland.
Erfurt.
Stadt-Theater: Donnerstag: Ein Walzertraum.

Holl. Holzschuhe ganz aus Holz, **Kriegs-Lederstiefel** mit Holzsohlen, f. Herren, Damen u. Kinder im Kaufhaus
H. Elkan, Leipzigerstraße 87.

Familien-Nachrichten.

Nach Gottes heiligem Willen starb am 25. Mai d. Js. den Heldentod für König und Vaterland bei einem Fluge gegen den Feind, unser heissgeliebter, ältester Sohn und teurer Bruder

Anton Freiherr von Hardenberg

Leutnant im Ulanen-Regiment Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16, kommandiert zu einer Flieger-Abteilung,
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Ritterkreuzes II. Klasse des Herzogl. Sächs. Ernestinischen Hausordens mit Schwertern.

Hans Freiherr von Hardenberg-Wiederstedt,
Kammerherr Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen
Ludmilla Freifrau von Hardenberg geb. **Freiin von Carnap**
Petra Freiin von Hardenberg
Klaus Freiherr von Hardenberg,
Fahnenjunker im Ulanen-Regiment Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16.

Beerdigung findet in Oberwiederstedt statt. Tag und Stunde wird noch bekannt gegeben. 6252

Am 25. Mai 1917 fand den Heldentod beim Anflug gegen den Feind, der

Leutnant

Anton Freiherr von Hardenberg.

Durch sein leutseliges, freundliches Wesen von seiner frühesten Jugend an, hatte er sich die Liebe aller auf dem Rittergute beschäftigten erworben.

Nie werden wir diesen prächtigen Herrn vergessen.

Das Personal des Rittergutes Oberwiederstedt.

Am 2. Pfingstfeiertag entschlief nach kurzem Krankenlager mein herzensguter, bis zuletzt für mich treu sorgender Vater, der Kaufmann

Wilhelm Moheit

im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet
Willy Moheit.

Halle (S.), Königsberg 6, I. 8820

Beerdigung am Donnerstag, 31. Mai 4 Uhr nachm. von der Kapelle des Nordfriedhofes.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langer Krankheit nahm Gott unsere geliebte Tochter und Schwester

Käte Josephson

im Alter von 25 Jahren unerwartet zu sich.

Halle a. S. (Domplatz 3), Ende Mai 1917.

Hermann Josephson, Geh. Konsistorialrat, z. Zt. Etappen-Lazarettpfarrer in Bucau (Rumänien)
Margarete Josephson geb. Japing
Guste Vogelsang geb. Josephson
Aenne Josephson
Brigitte Josephson.

Die Beerdigung findet in der Stille von einer Heilanstalt aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die vielen wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Mannes und meines herzensguten Vaters sagen wir allen nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Auguste Lehnert u. Tochter.

Mötzlich, den 29. Mai 1917.

8821

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0004

Das englische Kriegsziel

Zu Anfang des Krieges zielten unsere so uneigennützigen Gegner einzig auf den Schutz des angeblich vergewaltigten Belgiens hin, wobei sie natürlich verschwiegen, daß mit diesem Kriege mit Deutschlands bestanden. Mit der Erweiterung des Krieges zum Weltkampfe wurden dann auch alle übrigen „schwachen Völker" unter die schützenden Fittiche der britischen Leute genommen, zuletzt das mit englischer Hilfe ausgebrütete Fiskos der russischen Revolution. Wie nicht anders zu erwarten, hat auch der von Anfang an mit Großbritannien verbündete Präsident Wilson sowohl dem westlichen wie dem östlichen Schützling seine besondere Fürsorge zugedacht. Wie lange beider Nichtlinien parallel laufen werden, muß abgewartet werden. Vorläufig tun sie es noch, so lange es nämlich auf die Schädigung der beiden Warmern gleich erwünschten deutschen Weltwirtschaft ankommt; später werden sich ihre Wege aus naheliegenden Gründen trennen. Mit einer Fähigkeit, die unter den gegenwärtigen „U"-boothaften Umständen eine gewisse Bewunderung abnötigt, hält Großbritannien an seinem Ziele fest, das, was es mit Waffengewalt nicht erzwingen kann, nach dem Kriege durch die Abschließung Deutschlands vom Welthandel zu erreichen. Darauf zielte das Londoner Abkommenn hin wie alle Maßnahmen, die seitdem wir unsern Gegnern und neutralen Nachbarn verabredet wurden und werden. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß auf allen Weltmärkten eine stille, aber fieberhafte Arbeit unserer Feinde im Gange ist, um den deutschen Handel aus ihnen zu verdrängen. England und Frankreich werden auch ihre eigenen Häfen Southampton u. Cherbourg, die für unsere Schnelldampfer-Linie von so großer Bedeutung waren, und verschließen oder mit solchen Verwaltungsschwierigkeiten ausstatten, daß sie ihren Wert für uns verlieren. Was der Verlust von Belgien, insbesondere von Antwerpen für Deutschlands Industrie und Handel bedeutet, ist schon oft, am Karsten und eingehendsten wohl in der Denkschrift des bisherigen Gouverneurs von Bissing dargestellt worden, die aber auch die militärische Bedeutung dieser Westmark für Deutschlands künftige Weltstellung und Sicherheit in unwiderleglicher Weise vor Augen geführt hat. In der tiefen Trauer über den vorzeitigen Heimgang dieses weitblickenden Generals, und Staatsmannes war es darum ein Trost, zu erfahren, daß auch sein Nachfolger in seinen Bahnen zu arbeiten gesonnen ist. Und nicht nur die Abwehr von England drohender Gefahren ist es, die uns zwingt, die Westmark unter deutscher Gewalt zu lassen — nicht als annektiertes Land — sondern der Umstand, daß sie allein uns die Möglichkeit schaffen kann, einen wirklichen Druck auf die englische und französische Politik auszuüben, was auf keine andere Weise erreicht zu werden vermag, am wenigsten mit Verträgen. Wenn irgend etwas noch nötig wäre, um diese Tatsache zu beweisen, müßte es der erbitterte Widerstand sein, den sowohl England wie Amerika diesem deutschen Kriegsziel entgegensetzen, das allein eine Wiederholung des Weltkrieges zu verhindern imstande ist.

Im Osten handelt es sich für England um die Gewinnung der Alleinherrschaft über den russischen Markt und die Lähmung der russischen Bestrebungen in Asien. Die letzten Wochen brachten wiederholt Nachrichten über geheime Abmachungen oder Verhandlungen dazu mit der russischen Regierung über ein Anzahl Inseln im Finnischen und Rigischen Meerbusen, die von England stark befestigt und erst dann wieder zurückgegeben werden sollten, wenn alle Geldverbindlichkeiten an Großbritannien erfüllt sein würden. Ferner über große englische Privatankäufe in diesen Gegenden, über Eisenbahnabkommen und dergl. Ein kundiger schwedischer Großkaufmann sagt dazu: Wer die russischen Ostseehäfen hat, beherrscht Rußland. Und in der Tat sieht es so aus, als ob Großbritanniens starker Arm im Begriffe sei, vom Norden her — bis zum Weißen Meer — um Rußland herumzugreifen; wobei anscheinend von Skandinavien — Schweden sogar hat den ententefreundlichen Branting als Pfahl im Fleische — keinerlei Widerstand geleistet wird. Und schon taucht auch die Meldung auf, daß die Polen den Zugang zum Meere fordern, wobei ihnen sicher die Unterstützung der Briten nicht fehlen wird. So ziehen sich um unsere Ostmark Kräfte zusammen, die den Einkreisungsgedanken verwirklichen sollen, dem schon Eduard VII. seine letzten Lebensjahre gewidmet hat, ein Grund mehr für die Notwendigkeit eines starken deutschen Friedens.

Japan — der schwarze Mann für Rußland

Köln, 28. Mai. Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Köln. Ztg.":

Schon seit längerer Zeit taucht das Gerücht immer wieder auf, daß England durch einen Vertrag mit Japan diesem das Recht eingeräumt habe, die ganze Mandschurei und einen großen Teil Sibiriens zu besetzen, falls Rußland Neigung zeige, sich mit Deutschland zu verständigen. Diese Gerüchte haben neue Nahrung erhalten durch eine Unterredung, die der italienische Generalkonsul in Moskau, Gazzurelli, dem Vorsitzenden der dortigen russisch-italienischen Handelskammer Schischenko gewährt hat.

Der „Djen" vom 11. Mai (28. April), berichtet, daß sich der Generalkonsul wie folgt geäußert habe: Heute hat sich die Lage für den Verband so gestaltet, daß er in ihr nicht weiter verharren kann. Er mißt wegen der inneren Wirren Rußlands alle Schläge des Feindes über sich ergehen lassen. Wenn das so weiter gehen wird, werden die Alliierten gezwungen sein, Rußland seinem Schicksal zu überlassen, ohne den Augenblick abzuwarten, bis Rußland seine Alliierten verläßt. Wenn das geschieht, droht Rußland die Gefahr, entweder von Deutschland zerrissen zu werden, oder vom Osten her von seiten Japans einen Schlag zu erhalten. Nach einem zwischen der alten Regierung und Japan bestehenden Vertrage hat Japan das Recht, sich bis Irkutsk niederzulassen. Diesen Vertrag nützt Japan in großem Maßstabe aus, so daß es ohne Mühe die ganze Strecke von Wladiwostok bis zum Ural einnehmen kann.

Diese Ausführungen haben in Rußland begreiflicherweise erhebliches Aufsehen erregt, so daß sich Gazzurelli zur Veröffentlichung einer Ableugnung veranlaßt gesehen hat, indem er behauptet, daß es sich nicht um eine amtliche Unterredung, sondern nur um ein Privatgespräch gehandelt habe. Die ihm untergeschobenen Gedanken entsprächen nicht der Wahrheit, sondern gäben nur die Gerüchte wieder, die allenthalben umliefen. Dieser Berichtigung blieb indessen der gewünschte Erfolg versagt, da Schischenkow in den Zeitungen erwiderte, daß er seine Angaben über den Inhalt der Unterredung in allen Punkten aufrecht erhalte.

Nun sprangen der englische und der italienische Botschafter in Petersburg sowie auch Herr Miljukow in die Bresche, indem sie in Abrede stellten, daß die Alliierten jemals daran gedacht hätten, durch Japan einen Druck auf Rußland auszuüben. Der japanische Botschafter in Petersburg und der japanische Konsul in Moskau äußerten sich in gleichem Sinne. Schließlich hat sich auch noch Bonar Law in der Sitzung des Unterhauses vom 14. d. Mts. über die Unterredung aussragen lassen und die Gelegenheit benutzt zu erklären, daß ein Vertrag zwischen England und Japan des oben gekennzeichneten Inhalts niemals in Erwägung gezogen worden sei.

Der ganze Hergang ist nicht ohne Interesse. Er läßt ziemlich klar erkennen, daß die geraume Zeit hindurch mit großem Eifer unternommenen Bemühungen des Verbandes und der imperialistischen Elemente der russischen Regierung, die öffentliche Meinung Rußlands mit dem japanischen Gespenst zu schrecken, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Nur ist die erzielte Wirkung keineswegs die beabsichtigte gewesen, denn anstatt sich ins Bockshorn jagen zu lassen, hat das russische Publikum nur von neuem Gelegenheit gehabt, den Wert der englischen Freundschaft zu erkennen, wodurch die an und für sich schon nicht mehr sehr große Meinung für den englischen Alliierten nicht gerade zugenommen hat. Daher der Eifer, mit dem es jetzt von allen Seiten Ableugnungen regnet. Ob aber alle diese Ableugnungen viel nützen werden? Offenbar hat England, als es die peinlichen Gerüchte aussteute, ausnahmsweise einmal die Wahrheit gesagt, wenigstens insofern, als es ohne Zweifel in Tokio daran arbeitet, Japan durch allerhand Versprechungen zur Ausübung eines Druckes auf Rußland zu bewegen.

Daß diese Arbeit erfolglos geblieben ist, glauben wir gern, denn alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die japanische Regierung nicht gewillt ist, um Englands schöner Augen willen das durch den japanisch-russischen Vertrag vom 3. Juli 1916 gewonnene zweite Eisen im Feuer zurückzuziehen und sich für alle Folgezeit in völlige Abhängigkeit von England und Amerika zu begeben.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 31. Mai

U-Boot-Tag!

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
der wollte keine Knechte;
er hieß einst schmieden Schwert und Spieß
zum Kampf für Deutschlands Rechte.
Der deutschen Männer Hirn und Faust
schuf jetzt aus Eisen Boote,
und gegen England meerumbraust
der Haß hellflammend lohte:

„Du wolltest voller Niedertracht
durch Hunger uns bezwingen;
merk auf, es wird nun wirre Macht
dich Krämer niederringen!
Die schärfste Waffe Deutschland braucht,
wenn's Leben gilt und Ehre,
und unser Schiff es taugt und taucht,
sperrt Häfen dir und Meere.

Heil deutscher Kraft und deutschem Mut,
Heil unsern U-Boot-Mannen!
sie setzen Leben ein und Blut,
der Helden Geist sie bannen.
Die Zukunft unterm Wasser liegt,
auf ihrer Schiffe Planken,
und deutsche Tat mit ihnen siegt!
Wir wollen's ihnen danken!"

Enerl.

Gebt für die
U-Boot-Spende
1.—3. Juni.

Der Dank an unsere U-Boote

Die kommenden Tage vom 1. bis 3. Juni gehören unseren U-Booten. Sie sind die Dankestage zugunsten der U-Boot-Spende, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligen wird. Auch unsere Stadt wird sich frohen und freudigen Herzens der Spende zuwenden — kein Bürger darf fehlen. Denn jeder Einzelne weiß, daß unsere U-Boote uns den Sieg verbürgen; für ihre glänzenden Taten sei in dem Erfolg der U-Boot-Spende nur ein Teil unseres unauslöschlichen Dankes dargebracht. In dieser Woche wird die ganze Welt mit Spannung auf Deutschland blicken, es ist daher Ehrenpflicht jedes Deutschen, zu zeigen, daß ihm kein Dankesopfer zu groß ist für seine U-Boot-Helden. Wir wollen unsere Dankbarkeit durch Taten zeigen, die Beträge sollen reichlich fließen, jetzt ist es keine Zeit zu kargen. Darum fehle kein Bürger unserer Stadt, jeder soll stolz darauf sein, nach seinem Können und Vermögen beizutragen zu dem großen Werk, das sich als Zeichen der Dankbarkeit in der U-Boot-Spende verkörpert.

Gewitter über Halle

Eine lastende Schwüle lagerte am dritten Pfingsttage über Stadt und Land. Wie auf die Pflanzen, die matt ihre Stengel und Zweige hängen ließen, so drückte Erschlaffung auch auf die Gemüter der Menschen, die nicht weniger als die Pflanzenwelt von einem durchdringenden Regen eine Auffrischung ihrer Kräfte ersehnten. In den späteren Nachmittagsstunden umhüllerten Gewittervolken den Himmel, und stiegen höher und höher. Finstere Wolkenmassen zogen vom Westen herauf, obwohl der Wind wie die Tage daher aus dem Osten gestrichen kam. Doch es schien, als ob unsere Gegend wieder außerhalb des Bereiches von Gewitterregen bleiben würde. Die dunkle Wolkenwand im Westen machte eine ungeheure Rechtsschwenkung, zog am südlichen Himmel vorüber nach der Ostseite und beschrieb darnach einen Halbkreis nach Norden hin. Der Wind änderte während dieser riesenhaften Frontveränderung des Gewitters öftmals die Himmelsrichtung. Bald blies er aus dem Osten, bald aus dem Westen, oder aus dem Süden. Gegen ½8 Uhr erhob sich der Wind zum Sturm und wirbelte ungeheure Staubmassen in die Luft. Ueber die ganze Stadt und ihre nächste Umgebung breitete sich ein grauer Staubschleier, der einen seltsamen Anblick bot. Und dann kamen die ersten Regentropfen, während am östlichen Himmel Blitz und Donner unaufhörlich wechselten. Fast zaghaft fielen diese ersten Tropfen, als ob sie sich noch überlegten, ob das ihrer so sehnsuchtsvoll harrende Halle auch des Regens wert wäre. Dann verstärkte sich der Regen und eine Viertelstunde lang floß das belebende Naß in erfreulicher Menge hernieder. Hierauf freilich war es wieder zu Ende. Aber Geduld. In der zehnten Abendstunde kamen die Gewitter wieder, mit verstärkter Gewalt, und sie hielten die Nacht über bei uns aus. Die Konzertbesucher in der Saalschlößbrauerei mußten aus dem Garten, wo nach dem ersten Regen der Aufenthalt so überaus angenehm gewesen war, unter die gedeckten Räume flüchten, bis ihnen später die Flut der Himmelsschleuse eine Pause zum Entweichen nach daheim könnte. Während der Nacht rauschte der Gewitterregen zuweilen mit der Gewalt von Wolkenbrüchen hernieder, aber zu unserem Heil hatte er doch nicht die Wucht und Vernichtungskraft, die dem Unwetter im Mai vorigen Jahres innewohnte, deren Wirkungen unsere Stadt Halle zu einem Bilde bejammernswerter Zerstörung gemacht hatten. Herzerfreuend war der Anblick, den die Natur heute morgen dem entzückten Blick darbot: die Blätter von Baum und Strauch erglänzten in hellenchtendem Grün, die Blüten des Rot- und Weißdorns und vieler anderen Bäume sehen wie verjüngt aus, unsere Gartengewächse waren wie Pilze aus der Erde geschossen und gewachsen. Und heute strahlt wieder die Sonne. Wenn uns Gott weiter so gnädig bleibt, dann geht auch bei uns daheim alles zum besten Ende aus.

m—r.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Heringe wird am Donnerstag, den 31. Mai, in der Latamschule fortgesetzt. Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern 7001—10500 vormittags von 8—12 Uhr, die Nummer 10501—14000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes können 110 Gramm zum Preise von 30 Pfg. abgegeben werden. Man wolle abgezähltes Geld bereit halten. Papier zum Einwickeln ist mitzubringen.

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen Marmelade beginnt am Donnerstag, den 31. Mai. Für jede Person eines Haushaltes können 150 Gramm zum Preise von 28 Pfg. abgegeben werden. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern die Marmelade einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 47 des Warenbezugscheines 5 zu erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß (Saal, links), binnen acht Tagen unter Angabe ihres Reichsbankkontos einzureichen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 15. Sept./4. Nov. 1915.

Für die Unterverteilung des Einmachezuckers,

von dem 1,8 Millionen Zentner = 180 Millionen Pfund (statt der ursprünglich vorgesehenen 1,2 Millionen Zentner) für die häusliche Obstverwertung im laufenden Jahre bereitgestellt werden sollen, sind die nachstehenden Richtlinien aufgestellt worden:

Die Herstellung von Brotaufstrichmitteln aus nicht verteiltem Einmachezucker durch die Kommunalverbände ist nur mit besonderer Genehmigung der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden zulässig. Soll mehr als ½ der dem Kommunalverband zugeteilten Mengen an Einmachezucker zu Brotaufstrich verwendet werden, darf die Genehmigung hierzu nur im Einvernehmen mit der Reichszuckerstelle erteilt werden. Zur Erlangung der Genehmigung hat der Kommunalverband den Nachweis zu führen, daß es nach den Verhältnissen seines Bezirks nicht zweckmäßig ist, den ganzen für die häusliche Obstverwertung zugeteilten Zucker für diese zu verwenden und daß er ferner in der Lage ist, die sachgemäße Verarbeitung und Herstellung einwandfreier Ware zu gewährleisten. Bei der Erteilung der Genehmigung ist der Kommunalverband zu verpflichten, den aus ersparten Einmachezucker hergestellten Brotaufstrich, abgesehen von der Versorgung der Krankenanstalten, vorzugsweise denjenigen Bevölkerungskreisen zukommen zu lassen, die keinen Einmachezucker erhalten haben, und sich zugleich die Genehmigung des Absatzpreises vorzubehalten.

Einmachezucker soll nur an Haushaltungen, nicht an Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt, und an die Haushaltungen wieder nach der Zahl der Haushaltungsangehörigen abgegeben werden. Es soll keinem Haushalt mehr zugeteilt werden, als er billigerweise für die der Kriegsknappheit entsprechend in bescheidenen Grenzen zu haltende häusliche Obstverwertung beanspruchen kann. Bei der etwaigen bevorzugten Berücksichtigung der Obstgartenbesitzer soll vermieden werden, daß der Obstzüchter zu übermäßiger Inanspruchnahme des Obstes zugunsten des späteren Verbrauches im eigenen Haushalt an Stelle der Veräußerung an andere Verbraucher veranlaßt wird. Gegebenenfalls ist der Obstzüchter im Verhältnis zu seiner vorzugsweisen Belieferung mit Einmachezucker zu verpflichten, einen bestimmten Teil des eingemachten Obstes für Lazarette oder ähnliche gemeinnützige Zwecke gegen angemessene Bezahlung herzugeben. Das Kriegsernährungsamt wird einige allgemeine Richtlinien für die zweckmäßige Verwendung des Zuckers bei der häuslichen Obstverwertung in geeigneter Form bekanntgeben. die Kommunalverbände werden allen Haushaltungen, die Einmachezucker erhalten, ein Merkblatt ähnlichen Inhalts zukommen lassen. Eine nochmalige Zuteilung von Einmachezucker im Herbst aus der neuen Ernte, wie im vergangenen Wirtschaftsjahr, wird in diesem Jahre nicht erfolgen. Dagegen soll es den Kommunalverbänden unbenommen bleiben, um die für das Einmachen ausgegebenen Zuckermengen zu vermehren, etwaige Rücklagen jetzt zu verteilen und es ferner den Verbrauchern zu ermöglichen, außer dem Einmachezucker die für den allgemeinen Verbrauch der nächsten Monate bestimmten Zuckermengen schon jetzt zu beziehen, soweit eine zweckmäßige Verwendung gesichert erscheint. Wird sogenannter Mundzucker vor dem eigentlichen Verwendungsmonat zu Einkoch- oder sonstigen Zwecken herausgegeben, so ist die Bevölkerung eindringlich darüber aufzuklären, daß eine entsprechende Kürzung des Mundverbrauchs eintreten muß, da spätere Ersatzlieferung nicht stattfinden kann.

Wucher mit Keks und Süßigkeiten

Man schreibt uns: Kürzlich wurde in einer von amtlicher Seite herrührenden Auslassung darauf hingewiesen, wie schädlich die Wirkung der noch immer zu beobachtenden langen Reihen von Käufern vor den Verkaufsstellen von Keks und Süßigkeiten auf die Beurteilung unserer wirtschaftlichen Lage im feindlichen Ausland wäre. Die Mahnung war durchaus berechtigt; daß sie aber einen Erfolg haben wird, darf als ausgeschlossen gelten. Es gäbe aber ein Mittel, das zu einem sicheren Erfolg führen würde. Man möge die Herstellung von Keks und Süßigkeiten überhaupt verhindern, indem man die Lieferung von Mehl, Zucker und anderen für die Erzeugung dieser Waren erforderlichen Stoffen gänzlich einstellt. In einer Zeit, wo Mehl und Zucker so knapp sind, daß die Haushaltungen ihren notwendigen Bedarf auf jede Weise einschränken müssen, dürfen für derartige völlig entbehrliche Dinge keine Rohstoffe zur Verfügung stehen. Und das um so weniger, wenn man sieht, welcher Wucher mit diesen Erzeugnissen in aller Oeffentlichkeit getrieben wird. Eine Keksfabrik in Berlin verkaufte in diesen Tagen ihr Gebäck zu einem Preise von 11 Mark für das Pfund. Dabei sind diese Keks ohne Butter und ohne alle sonstigen Zutaten hergestellt, die zur Erzeugung von hochwertigen Sorten erforderlich sind. Solche Erzeugnisse haben im Frieden einen Preis von etwa 1 Mark für das Pfund.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0005

heute pflegt die Firma dafür den einfachen Preis nehmen zu dürfen. Der im Schaufenster an der Ware angebrachte Preiszettel erregte die allgemeine Entrüstung der Vorübergehenden. Aber Käufer fanden sich leider trotzdem. Für einfache Bonbons werden in Berliner Geschäften teilweise Preise von 10 bis 11 Mk. für das Pfund gefordert und bezahlt. Ist eine Belieferung von Betrieben, die derartige Wucherpreise nehmen, mit Mehl und Zucker zu rechtfertigen? Diese Erscheinungen beweisen nur immer von neuem, daß es in der Reichshauptstadt an jeder auch nur einigermaßen zureichenden Beaufsichtigung fehlt. Denn sonst könnten die Firmen nicht wagen, solche Preisangaben auch noch im Schaufenster auszuhängen. — In Halle haben wir derartige Preisangaben noch nicht gesehen. Ob aber hier solch hohe Preise dennoch gefordert werden, das auszuproben, haben wir nicht die Zeit, um die Zuckerpolonäse mitzumachen, noch überflüssiges Geld, um einen Kauf zu wagen.

2500 Kriegsbeschädigte

hat unsere Hallesche Kriegsbeschädigten-Fürsorge seit ihrer Begründung Anfang März 1915 bis Ende Mai 1917, also in einem Zeitraum von 26 Monaten, in Fürsorge genommen. Diese wird jetzt nach den vielen neuen und guten Erfahrungen des langen Krieges auf wesentlich breiterer Grundlage durchgeführt. Die Einrichtungen für die Berufsberatung, Berufsaus- und -umbildung sowie Arbeitsvermittlung der Kriegsbeschädigten konnten verschiedentlich verbessert und ausgebaut werden. So wird seit etwa Jahresfrist die Berufsberatung, die wichtigste und grundlegende Fürsorgemaßnahme als Ausgangspunkt für alle weiteren Hilfsbetätigungen für den Kriegsbeschädigten, durch eine Körperschaft aus Fachberatern ausgeübt; diese tritt nach Bedarf wöchentlich einmal oder öfter zusammen. Außerdem ist die Zuweisung von Kriegsbeschädigten an die Fachberater zu eingehender Einzelberatung in besonders schwierigen Fällen vorgesehen.

Von Anfang an haben die Fachschulen in Halle ihre Einrichtungen und Lehrkräfte gern und ganz in den Dienst der beruflichen Aus- bezw. Umbildung der Kriegsbeschädigten gestellt. Die Möglichkeiten zur Berufsausbildung sind erweitert worden durch Einrichtung landwirtschaftlicher Lehrgänge im Provinzialobstgarten in Diemitz für Obst- und Gemüsebau und Obstbaumwärter und in der Geflügelzuchtanstalt in Cröllwitz für Kleintierzucht, sowie praktischer Landwirtschaftskurse in Lauchstädt. In der Handwerkerschule unterhält die Kriegsbeschädigten-Fürsorge Werkstätten für orthopädische Mechaniker und Bandagisten, Schlosser, Dreher, Schuhmacher, Tischler, Klempner, Uhrmacher, Bildhauer, Photographen, in zwei neu erbauten Baracken am Schülersbof Werkstätten für Korbmacher und für Einarmer zur Beschäftigung mit Holzarbeiten und haben dort einen eigenen Holzplatz, nachdem die Arbeitsstätte des Vereins für Volkswohl neben dem Tierasyl für diesen Zweck lange Zeit hindurch Gastfreundschaft geübt hat. Seit kurzem ist auch eine Granatendreherei der Kriegsbeschädigten-Fürsorge in der Handwerkerschule im Betrieb. Eine hiesige Chemieschule hat die Ausbildung von Kriegsbeschädigten als Laboranten übernommen.

Die zahlenmäßigen Ergebnisse dieser umfassenden Fürsorgetätigkeit besagen, daß von den 2500 bisher insgesamt aufgenommenen Kriegsbeschädigten 1200 durch den Kriegsbeschädigten-Fürsorge-Unterricht gegangen sind beziehungsweise sich noch darin befinden, 900 Kriegsbeschädigte konnten durch die Stellenvermittlung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, die dem städtischen Arbeitsamt angegliedert ist, in lohnbringender Beschäftigung, zum größten Teile wieder im alten oder verwandten Berufe untergebracht werden, 300 Kriegsbeschädigte sind auswärtigen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen zur Uebernahme der weiteren Fürsorge überwiesen worden, da sie verlegt, zum Ersatzbataillon entlassen oder verzogen sind. Nur in etwa 100 Fällen ist ein endgültiges Ergebnis nicht erreicht worden, weil die Kriegsbeschädigten nicht den richtigen Gebrauch von den Kriegsbeschädigten-Fürsorgeeinrichtungen zu machen verstanden. Durch die seit einem Jahr gepflegte kollegiale Berufsberatung mit den Fachberatern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind 350 Kriegsbeschädigte gegangen. Von diesen sind 94 gelernte Arbeiter, 89 Handwerker, 57 Angehörige der Metallindustrie, 34 Landwirte, 15 Kaufleute und Angestellte und der Rest aus sonstigen Berufen. Die Berufsberatung im Sammellazarett Handwerkerschule erledigte außerdem 550 Fälle. Die im Unterricht befindlich gewesenen und zurzeit befindlichen Kriegsbeschädigten verteilen sich zu 400 auf die gewerbliche Fortbildungsschule, 210 auf die kaufmännische Fortbildungsschule, 150 auf die Handwerkerschule, 55 auf die Chemieschule, 40 auf die landwirtschaftliche Schule, 45 auf die praktischen landwirtschaftlichen Kurse in Diemitz und in Cröllwitz. In den Werkstätten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge arbeiten zurzeit über 100 Kriegsbeschädigte.

Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge ist unermüdlich tätig, die wirtschaftliche und berufliche Zukunft aller Kriegsbeschädigten zum Segen der nach dem Kriege sich wieder vollentfaltenden deutschen Volkswirtschaft sicher zu stellen und sucht die wirtschaftlichen Wunden des Krieges für jeden einzelnen Kriegsbeschädigten schon jetzt möglichst zu lindern und so die Ueberleitung in den Friedenszustand mit vorzubereiten. Neben den Kriegsbeschädigten haben die Arbeitgeber den Hauptgewinn von der Tätigkeit der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, denn das letzte Ziel bleibt unter allen Umständen, jeden Kriegsbeschädigten auf einen geeigneten Arbeitsplatz im Erwerbsleben zu stellen.

Die Ausstellung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge

in der Turnhalle der Moritzburg ist in den letzten Tagen gut besucht worden. Die Ausstellung ist eingerichtet, um die immer wieder gestellten Fragen zu beantworten: 1. Welchen Arm- und Beinersatz (künstliche Glieder) hat die Kriegsmedizin den Kriegsbeschädigten bisher verschafft? 2. Welche Arbeitshilfen (Arbeitssklaven u. Arbeitsmaschinen) hat die Kriegsindustrie den Kriegsbeschädigten bisher zugeführt? 3. Welche Arbeitsleistungen können Kriegsbeschädigte — selbst bei schwersten Beschädigungen — vollbringen? Die Einrichtung der Ausstellung hatten in der Hauptsache der Chefarzt des Res.-Lazaretts Halle, Oberstabsarzt Dr. Geisß, und der leitende orthopädische Chirurg am Sammellazarett Handwerkerschule, Stabsarzt Dr. Delorme, übernommen. Zusammen mit den Werkstätten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge ist die Ausstellung eine sehenswerte Aufklärungsstätte für die Eingliederung der Kriegsbeschädigten in das bürgerliche Erwerbsleben. Die Ausstellung bleibt bis einschließlich Sonntag geöffnet.

Das Eiserne Kreuz

Der Ersatz-Reservist Kurt Hohlstein, Sohn des Lokomotivführers a. D. Gustav Hohlstein, Bernhardstr. 34, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Desgleichen im Westen der Krankenträger Otto Müller aus Nietleben.

Die Stadt Halle in den Verlustlisten

Preußische Verlustliste Nr. 840. Arthur Goldamer, 19. 8. 86 — vermißt; Kurt Hecker, 23. 8. 96 — vermißt; Walter Heisterberg, 19. 8. 95 — gestorben an seinen Wunden; Gefreiter Paul Kittel, 16. 9. 98 — leicht verw.; Unteroffizier Friedrich Kneschke, 17. 11. 89 — vermißt; Max Oyen, 2. 3. 94 — leicht verw.; Gustav Weber, 14. 1. 99 — vermißt; Otto Weiner, 15. 1. 91 — vermißt. — Preußische Verlustliste Nr. 841. Unteroffizier Otto Bänisch, 19. 12. 91 — leicht verw.; Arthur Friedrich, 19. 10. 96 — durch Unfall leicht verletzt; Richard Hempel, 28. 4. 96 — leicht verw.; Willi Klepzig, 28. 6. 89 — vermißt; Wilhelm Konczak, 9. 2. 95 (Cröllwitz) — bisher verw., verw. und vermißt 22. 10. 14; Unteroffizier August Lachmund, 7. 2. 94 (Giebichenstein) — leicht verw.; Karl Lausch, 8. 10. 95 (Cröllwitz) — gefallen; Hugo Milotzsky, 9. 6. 97 — leicht verw.; Walter Schurricke, 18. 9. 92 — gefallen; Walter Schulze, 31. 10. 96 — schw. verw.; Gefreiter Willy Schulze, 10. 6. 92 — leicht verw.; Leutnant Edmund Göbring, 8. 3. 93 — leicht verw. b. d. Tr.; Friedrich Hanssen, 3. 10. 91 — leicht verw.; Gefreiter Wilhelm Herber, 9. 3. 95 — leicht verw. und vermißt; Paul Heynemann, 20. 10. 98 — vermißt; Unteroffizier Ferdinand Hänicke, 16. 12. 93 — leicht verw.; Kurt Klappe, 14. 7. 97 — schw. verw.; Gefreiter Paul Knöchel, 28. 7. 92 — vermißt; Unteroffizier Walter Krakau, 26. 2. 95 — leicht verw.; Unteroffizier Willy Lehnig, 31. 3. 88 — vermißt; Unteroffizier Adolf Meißner, 8. 11. 82 — vermißt; Alfred Oemler, 30. 10. 97 — bish. verw. gefangen; Arthur Pielert, 20. 8. 93 — leicht verw.; Paul Pilz II, 29. 10. 96 — schw. verw.; Alfred Pohla, 3. 1. 94 — vermißt; Georg Raak, 19. 6. 95 — leicht verw.; Unteroffizier Paul Reuscher, 20. 5. 89 — leicht verw.; Hermann Richter, 6. 11. 97 — leicht verw.; Karl Röder, 28. 7. 96 — vermißt; Arthur Sauer, 3. 10. 98 — vermißt; Karl Schade, 29. 8. 98 — vermißt; Richard Schiller, 2. 2. 97 — leicht verw.; Otto Schmidt, 20. 12. 97 — schw. verw.; Arno Schmiedel, 7. 11. 96 — vermißt; Gefreiter Gerhard Schnelle, 13. 7. 96 — leicht verw.; Hermann Schönefeld, 28. 10. 98 — vermißt; Unteroffizier Trompeter Walter Siegmund, 11. 10. 89 — bisher vermißt, lt. priv. Mittlg. in Gefangenschaft; Alfred Starke, 20. 1. 96 — vermißt; Karl Stitz, 25. 12. 89 — vermißt; Gefreiter Walter Strahle, 21. 4. 94 — vermißt; Reinhold Stubentrauch, 13. 12. 87 (Trotha) — vermißt; Hermann Wuttig, 23. 12. 98 — vermißt; Albert Zabel, 1. 4. 96 — leicht verw.

Sonntags-Ladenschluß

Die Uhrmacher-Zwangsinnung Halle a. d. S. u. Umgebung hat beschlossen, an allen Sonntagen der Sommermonate, vom 3. Juni an bis 1. September d. Js., die Geschäfte vollständig geschlossen zu halten. Die Innung weist deshalb darauf hin, daß man seine Einkäufe während der Wochentage besorgen wolle.

— **Zu Gunsten der U-Boot-Spende** veranstalten der Hallische Lehrergesangverein, die Hallische Liedertafel und das Görlach-Orchester am Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, in Bab Wittekind ein Konzert. Es werden Männerchöre ohne und mit Orchesterbegleitung, sowie Instrumentalwerke geboten werden. Die Leitung übernehmen abwechselnd die Liedermeister der Gesangvereine, die Herren Max Ludwig und Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich und Herr Musikdirektor Görlach. Die Opferwilligkeit der Halleschen Bürger wird auch diesem Unternehmen durch zahlreichen Besuch zu einem reichen Ertrag für unsere wackeren U-Boot-Helden verhelfen.

— **Pfingstmorgengesang vor Verwundeten.** Die vereinigten Männerchöre: Der Hall. Lehrergesangverein und die Hallesche Liedertafel, die schon wiederholt zusammen wirkten, spendeten ihren Mitgliedern, zugleich den Verwundeten im Lazarett einen erhebenden Pfingstmorgengesang im herrlichen Garten des Neumarkt-Stiftungshauses. Das lockende Frühlingswetter hatte eine große Teilnehmerschaft versammelt, die sie schön gestimmten Lieder: „An Gott", „Ans Vaterland", „An die Heimat", „An die Natur", die unter abwechselnder Leitung der Liedermeister: Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich und Mittelschullehrer Franz Reichert, ausgeführt wurden, mit dankbarem Beifall aufnahm. Das Lied: „Grüße an die Heimat", in welchem das Solo innig und warm vom Mitglied der Liedertafel Herrn Riegner gesungen wurde, mußte wiederholt werden. Die Verwundeten erhielten von den Damen der Gesellschaft schöne Frühlingssträuße und Zigarren überreicht. Nach dieser Veranstaltung wurden auch den Schwerverwundeten, die im Garten nicht teilnehmen konnten, einige Sonder-Lieder im Lazarettsaal gesungen.

— **Das städtische Männerfreibad** ist heute eröffnet worden. Die Eröffnung des städtischen Frauenfreibades wird in einigen Tagen erfolgen.

— **Allerlei Bestrafungen.** Gegen die Rentenempfängerin Elisabeth Seebonn aus Halle, Gabelsberger Straße 24, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts hier wegen falscher Angabe ihrer Kartoffelvorräte eine Geldstrafe von 30 Mk. oder sechs Tagen Gefängnis, gegen den Rohproduktenhändler Paul Theuring aus Halle, Reilstraße 23, wegen unerlaubten Tragen des Eisernen Kreuzes eine Geldstrafe von 40 Mk. oder acht Tagen Gefängnis und gegen den Handelsmann Otto Förderer aus Halle, Lessingstraße 28, wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Zwiebeln eine Geldstrafe von zehn Mark oder zwei Tagen Gefängnis festgesetzt worden.

— **U-T-Lichtspiele, Leipziger Straße 88,** bringt, wie bereits berichtet, in dieser Woche ein Schauspiel aus dem Berliner Gesellschaftsleben: „Börse und Adel". Die Hauptrollen liegen in den Händen von Petly Darmond und Harry Liedtke. Beide spielen gewandt und elegant und stellen im Aeußeren vollendete Vertreter einer ebenso reichen wie lebensfrohen Gesellschaft dar. Einer Gesellschaft, die vor allem immer versteht, das Geld mit souveräner Verachtung auszugeben — wenn auch plötzlich einmal die Quelle versiegt und der Abgrund des Bankerottes sich gähnend auftut. Diese peinliche Lage bildet den Mittelpunkt einer Reihe von Szenen des genannten Films; die Lösung kehrt nicht alles vollständig wieder zum Guten und ist daher ziemlich lebenswahr. Die Spielleitung arbeitet mit allen Mitteln; sie hat es verstanden, das ganze Stück mit einem echten Hauch eleganten, modernen Lebens, des Lebens in der großen Welt, zu umgeben; der Zuschauer vergißt wohl eine Weile sein eigenes, eng begrenztes Dasein. Aus dem Spielplan seien weiter genannt „Benjamins Abenteuer", ein heiterer Schwank aus dem sorgenfreien, ungebundenen Treiben des Badelebens, der uns zu lebhaft erinnert, wie lebensfroh das Dasein früher war im Vergleich zum jetzigen Ernst. Ferner sei besonders die „Mestor-Woche" mit ihren Kriegsberichten genannt, sie bringt sehr fesselnde Aufnahmen: den deutschen Kronprinzen bei einer Parade über seine Truppen; man sieht seine schlanke Gestalt sowohl beim Abschreiten der Fronten als auch sein energisches, ernstes Gesicht beim Gespräch mit ausgezeichneten Kriegern. Erwähnt sei schließlich noch die lehrreiche Vorführung einer modernen deutschen Feuerwehr und ihrer Rettungsmaßnahmen.

— **Hallesche Tageschronik.** Ein Stadtbahnwagen stieß auf dem Riebeckplatz gegen einen dort stehenden Anhängewagen, wodurch dieser aus den Schienen sprang. Es entstand eine Betriebsstörung von 10 Minuten. Verletzt wurde niemand. — Am der vergangenen Nacht schlug der Blitz in der Magdeburger Straße in die Oberleitung der Straßenbahn, wodurch das Speiselabel beschädigt und die Leitung nach dem Bahnhofe unterbrochen wurde. Der Schaden wurde sofort beseitigt. — Kurz darauf traf der Blitz ein Grundstück in derselben Straße und zündete im Dachstuhl. Die Feuerwehr beseitigte den Brand nach kurzer Tätigkeit. — Gestohlen wurden eine Kiste mit K. A. Feinseife, 1 Ztr. schwer, bestehend aus 50 Paketen zu je 10 Stück von je 100 Gramm Schwere; ein Treibriemen, 17 Meter lang, 17 Zentimeter breit; ein weißes Waschkleid mit weißer Stickerei; eine blau- und weißgestreifte Bluse mit blauem Matrosenkragen; eine schwarz- und weißgekästelte Bluse mit schwarzem Matrosenkragen; 12 schwarz- und weißgekästelte und blau- und weißgestreifte Schürzen; 6 weißleinene Damenhemden; a. T. „M. M." gezeichnet, 4 Paar schwarzwollene Damenstrümpfe; 6 weiße Taschentücher mit bunten Kanten; eine Herren-Remontoir-Uhr mit Goldrand, eingeritzt „A. H."; ein gold. Halsband mit großen Miedern; ein schwarzes Samtkleid; ein hellgrünes Kleid; ein dunkelblaues Tuchkleid; ein hellgrünes Voilekleid; ein grünwollenes Kleid; ein weißes Waschkleid; ein cremefarbene Spachtelbluse; eine weiße bestickte Bluse; ein geblümeiner Mantel, 4 Waschblusen; ein braunen, 1 grauer und 1 weißer Unterrock; 1 Paar schwarze Damenschnürstiefeln; 1 Paar schwarze Spangenschuhe; zwei Treibriemen, je 6 Meter lang und 9 Zentimeter breit; ein Herrenfahrrad, Marke „Universal".

Vereins-Anzeiger

Nächstes Beisammensein der Herrenhuter- und Gnadauer Zusammenkunft am Freitag, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Saalschlußbrauerei.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Diesen Mittwoch gelangt die Operette „Wiener Blut" mit der Musik von Johann Strauß zur Aufführung. Am Donnerstag wird unter der Spielleitung von Hans Friedrich Gerhart Hauptmanns „Rose Bernd" mit Trude Tandar in der Titelrolle zum ersten Mal gegeben. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit Else Malti (Alte Gotischen), Eugen Teuscher (Bernd), Adalbert Krimat (Flamm), Hans Friedrich (Streckmann), Max Eckardt (August Keil), Paul Förster (Heinzel), Alex Trott (Kleinert). Am Freitag wird „Die Förster-Christl" wiederholt, Sonnabend „Der Freischütz". Für Sonntag nachmittag ist als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Im weißen Rößl" vorgesehen, während für abends Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann" vorbereitet wird.

— **Gastspiel der „Bunten Bühne" im Apollo-Theater.** Dieses Mittwoch verabschiedet sich die ausgezeichnete Gesellschaft, insbesondere Marzelli und Morgenstern von Halle. Donnerstag bleibt das Theater vorbereitungshalber geschlossen. Am 1. Juni beginnt Direktor Willy Schenk, anerkannt bester Komiker der Gegenwart, mit seinem vorzüglichen Operetten- und Possen-Personal sein erstmaliges hiesiges Gastspiel. Wie anderswo, so wird auch hier Willy Schenk sich in kurzem einen bekannten und beliebten Namen zu machen verstehen.

— **Bad Wittekind.** Auf das heute abend 8 Uhr stattfindende Militär-Konzert von der Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ers.-Bat. (IV. 31), Leitung Kapellmeister R. Höning, wird nochmals empfehlend hingewiesen. (Siehe Anzeige).

Wie können wir unsere landwirtschaftliche Erzeugung fördern?

Von Tag zu Tag wächst die Erkenntnis, daß die allgemeine Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung mit zu den wichtigsten Vorbedingungen für die siegreiche Beendigung des Weltkrieges durch Deutschland gehört.

Wenn leider der Landwirtschaft zur Erhöhung ihrer Erzeugung verhältnismäßig nur geringe Düngermengen zur Verfügung stehen, so muß es Aufgabe aller in Betracht kommenden Stellen sein, alles zu vermeiden, was weiterhin unsere landwirtschaftliche Erzeugung verkleinern könnte.

Eines kann vor allem einen Rückgang der Produktion veranlassen: Das Fehlen der menschlichen und der tierischen Arbeitskräfte.

Die Arbeitslosigkeit auf dem Lande ist groß. Fast alle Männer aus den landwirtschaftlichen Betrieben stehen unter den Waffen. Ein wirklicher Ersatz sind die die Gefangenen naturgemäß nicht. Der vaterländische Hilfsdienst kommt leider insofern wenig in Frage, als die Landwirtschaft ein Beruf ist, für den sich in der Regel nur ein Kind des Landes eignet; außerdem kann sie auch nicht die Löhne wie die Industrie bezahlen.

Aus diesen Gründen liegt es nicht im einseitigen landwirtschaftlichen, sondern im allgemeinen nationalen Interesse, wenn dringend für die Förderung eingetreten wird, alle Arbeitskräfte, die zurzeit noch in der Landwirtschaft tätig sind, ihr für die wichtigen nächsten Monate zu belassen.

Vor allem muß sich diese Maßnahme als Gebot auf alle landwirtschaftlichen Personen erstrecken, die nur arbeitsverwendungsfähig oder dauernd garnisondienstfähig sind. Obwohl ausdrücklich in den Erklärungen und Beratungen des deutschen Hilfsdienstgesetzes festgestellt wurde, daß solche Personen der Landwirtschaft nicht entzogen werden sollen, finden sich leider unendlich viele Beispiele dafür, daß diese grundlegende Forderung nicht beachtet wird. Ja, es ist sogar vorgekommen, daß Söhne von Landwirten mittlerer Betriebe, die vor der Einziehung zum Heeresdienst den landwirtschaftlichen Betrieb ihres Vaters fast allein verfahen, als arbeitsverwendungsfähig eingezogen und zur Arbeit den Munitionsfabriken überwiesen wurden.

Es kann nachgewiesen werden, daß landwirtschaftliche Betriebsleiter garnisondienstpflichtige landwirtschaftliche Kräfte, wie z. B. Sellmacher und Schmiede usw., als Bewachungsmänner für die Kriegsgefangenen ihres Gutes, im Umtausch für solche Bewachungsmannschaften, die landwirtschaftlichen Dingen völlig fremd gegenüberstanden, monatelang vergeblich reklamierten.

Betriebsleiter, landwirtschaftliche Arbeiter und Besitzer von kleineren Betrieben müssen der Landwirtschaft zur ungehemmten Produktion helfen werden.

Die Beseitigung des Mangels an Pferden ist ein gleich wichtiges Gebot.

Außer der großen Pferdeaushebung in der ersten Zeit der Mobilmachung sind Hunderttausende der besten Pferde der Landwirtschaft entzogen worden. Die kriegsunbrauchbaren Pferde, die die Heeresverwaltung der Landwirtschaft wieder zur Verfügung stellte, waren nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Preise für Pferde auf den Versteigerungen und somit sind bedeutend höher als die Preise, die die Heeresverwaltung für die ausgehobenen Pferde bezahlt.

Die militärischen, vor allen anderen gehenden Notwendigkeiten werden nicht verkannt, aber unbedingt ist zu fordern, daß die größte Rücksicht im Einzelfall genommen wird. Es darf nicht vorkommen, daß kleineren Betrieben sämtliche Pferde genommen werden. Die Pferde, die die Heeresverwaltung der Landwirtschaft wieder zur Verfügung stellt, müssen im Preise bedeutend zurückgesetzt werden, damit jeder Landwirt in der Lage ist, sich Ersatz für die ausgehobenen Pferde zu verschaffen.

Eine überall fürsorgende Bereitstellung menschlicher und tierischer Arbeitskräfte für die Landwirtschaft ist für unser Durchhalten von so einschneidender Bedeutung, daß keine behördliche oder andere Stelle hier irgendwie etwas zuviel tun kann. Jede Versäumung auf dem Gebiete der Schaffung der erforderlichen Spann- und Arbeitskräfte hat einen für die Gesamtheit gefährlichen Rückgang der Erzeugung zur Folge und trifft das ganze Volk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0006

Feine **Kaffee-** Geschirre „Ingeborg" und „Gertrud" sind äusserst geschmackvoll und preiswert. **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz

Während die „Friedenskonferenz", welche die internationale Sozialdemokratie in Stockholm abzuhalten gedachte, um der Welt zu zeigen, daß sie noch lebt, und um ihre, durch den Völkerkrieg zerrissenen, Fäden notdürftig wieder zusammenzuflicken, mehr und mehr in Frage gestellt wird, scheint eine andere, gleichfalls von sozialdemokratischer Seite angeregte und für die sozialdemokratische Partei gedachte internationale Konferenz verwirklicht zu werden: eine internationale Gewerkschaftskonferenz. Von dem Gedanken ausgehend, daß die künftigen Friedensverhandlungen unmöglich auf die Regelung der politischen Verhältnisse beschränken können, sondern auch die handels- und wirtschaftspolitischen Fragen in ihren Bereich ziehen werden, hat der Internationale Gewerkschaftsbund die Veranstaltung einer Besprechung der Gewerkschaftsführern aus allen Ländern in die Wege geleitet, eine Verständigung über die Forderungen herbeizuführen, die im Interesse der Arbeiter beim Friedensschlusse erfüllt werden sollen. Diese Besprechungen sollen am 8. Juni in Stockholm ihren Anfang nehmen.

Es ist bezeichnend, daß der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes den deutschen Gewerkschaftsführern Legien die Erfüllung des Programms für die Stockholmer Konferenz anvertraut hat, denn es liegt darin eine mittelbare Anerkennung der führenden Rolle, die Deutschland in der Sozialpolitik seit Jahren inne hat. Das Programm, das Legien entworfen hat, ist allerdings ziemlich radikal. Es fordert: Freizügigkeit, unbeschränktes Koalitionsrecht, Ausbau der sozialen Versicherung, internationale Festlegung einer höchstens siebenstündigen Arbeitszeit, Anwendung aller Arbeiterschutzgesetze auf die Heimarbeiter, Verbot der Erwerbstätigkeit für Kinder unter 15 Jahren, internationale Begrenzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen und internationale Festlegung der Mutterschutzgesetzgebung, Regelung des Arbeiterschutzes und Einrichtung eines internationalen Arbeitsamtes zu seiner Durchführung und Förderung. Auf den ersten Blick zeigt sich, daß die meisten und wesentlichsten dieser Forderungen in Deutschland längst durchgeführt sind und daß für die Verwirklichung der übrigen, soweit sie nicht mehr politischen als wirtschaftlichen Charakter tragen, gleichfalls vorhanden sind. Wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß die Stockholmer Gewerkschaftskonferenz, wenn sie wirklich stattfindet, den Beweis erbringen wird, daß in Bezug auf die Sozialpolitik, auf die Wahrnehmung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiter Deutschland von keinem andern Lande der Welt übertroffen wird. Alles, was in den andern deutschen Staaten auf diesem Gebiete geschaffen worden ist, verdankt seine Anregung Deutschland, ist nichts anderes als eine Nachahmung der deutschen sozialen Einrichtungen. Kommt es zu den sozialpolitischen Besprechungen in der schwedischen Hauptstadt, so werden Deutschlands Verdienste um die Sozialpolitik in hellen Lichte erscheinen. Gleichzeitig aber auch die Verlogenheit der Phrasen unserer Feinde vom Kampfe für die Menschenrechte, für die demokratischen Ideen und die Befreiung unterdrückter Völker" aus Knechtschaft und Sklaverei dürften dabei ein Hinblick auf die sozialpolitische Rückständigkeit der Vereinigten Staaten besonders schlecht wegkommen.

Ueber die Möglichkeit einer internationalen Regelung der Sozialpolitik kann man verschiedener Ansicht sein, sicher ist aber, daß jeder Fortschritt auf diesem Gebiete von Deutschland würde ausgehen müssen, wenn dort einmal dem rein menschlichen Gesichtspunkte aus, dann aber auch, weil er einen Ausgleich schaft für die schweren Lasten, die unsere Ausfuhrindustrie zu Gunsten unserer Arbeiter trägt. Aber weil das so ist, und weil Deutschlands Führerschaft in der Sozialpolitik sich in Stockholm unbedingt Anerkennung erzwingen müßte, glauben wir noch nicht recht an das Zustandekommen der internationalen Gewerkschaftskonferenz.

Englische Kriegssitten vor hundert Jahren

Vor neun Jahren hat die Gräfin Günther Groeben die Memoiren ihres 1830 in Kassel verstorbenen Großvaters, des engl. Offiziers Heathcote, veröffentlicht. Die Mitteilungen, die in diesen Briefen über englisches Militärleben und -auffassungen enthalten sind, spiegeln so deutlich den Unterschied zwischen englischen und deutschen Verhältnissen wider, der auch heut noch besteht, daß es der Mühe lohnt, sie der Vergessenheit zu entreißen. Es heißt da z. B.:

„Der Sergeant-Major brachte mir (Heathcote war eben als Kornet bei den Dragonern eingetreten) die Liste der Kommandos-Leute für den Exerzierdienst. Ich wünschte meinerseits, mich vorher damit vertraut zu machen. Er sagte mir, ich möchte mich nicht bemühen. Wenn ich nur die Kommandos gäbe, wüßten die Leute schon, was sie zu tun hätten."

Der Tag des Cornets verlänft folgendermaßen: „Gegen 7 rufen die Trompeten zur Fußparade. Die Abteilungen marschieren von den Stalltüren in die Mitte des Kasernenhofes, bilden eine Linie und werden dann vom Major besichtigt. Dann geht jetzt die Wache zu Pferde und die Offiziere verlassen das Regiment, da ihr Dienst zu Ende. Der Sergeant-Major läßt exerzieren, wir haben damit nichts zu tun. Um 10 Uhr frühstücken wir mit einigen anderen im Mesroum. Um 11 Uhr sollen die Subalternoffiziere zur Reitschule gehen. Doch fällt es nicht auf, wenn man fehlt, außer wenn man sich wochenlang nicht zeigt. Um 12 Uhr sollen die Subalternoffiziere dem Fußexerzieren beiwohnen. Dann ist ihr Dienst zu Ende. Ist Feldtag angesetzt (etwa viermal die Woche), so fallen Reitschule und Fußexerzieren aus. Unter Feldtagen versteht man die, wo das ganze Regiment zu Pferde exerziert. — Um 5 ruft die Trompete zum Mittagessen."

„Während der Abwesenheit einiger Offiziere hatte ich das einzelnige Kommando der Kompagnie, ohne je marschieren usw. geübt zu haben. Ich bin persönlich überzeugt, daß das deutsche System, wonach der Offizier zuerst als gemeiner Soldat Dienst tut, bevor er den Offizierdienst lernt, weit besser als unseres ist. Da wir aber mit dem Drill, der alleinige Sache der Sergeanten ist, nichts zu tun haben, ist es nicht unbedingt nötig für uns, den Dienst zu lernen . . . Die Hauptaufmerksamkeit wird der Reinlichkeit gewidmet. Ein Mann kann schlecht exerzieren, wenn er nur ein reines Hemd trägt."

Die Offizierstellen wurden damals gekauft. Welche merkwürdigen Blüten diese Sitte hatte, davon zeugt folgende Erzählung Heathcotes. „Vor kurzem wurde ein Offizier vom Kriegsgericht wegen Feigheit kassiert. Aber er durfte nichtsdestoweniger seine Stelle verkaufen. Er verklagte darauf die Offiziere seines Regiments, weil sie sich über ihn beschwert und geweigert hatten, länger zusammen mit ihm zu dienen, wodurch er sich gezwungen gesehen, seine Stelle zu verkaufen. Die Geschworenen sprachen ihm nun 20 000 Mark Schadenersatz zu, welche die Offiziere, die ihn kassiert hatten, bezahlen mußten!" Nicht weniger charakteristisch für die Engländer ist, was der Briefschreiber am 15. November 1807 über die Stimmung unter ihnen seiner Mutter meldete. „Dank unsern Ministern sind wir nun mit fast ganz Europa im Krieg zur großen Genugtuung unserer Flotte. Ihr Motto ist: je mehr, desto besser. Wenn du hier wärst, teltest du wahrscheinlich ihre Ansicht, denn wir spüren den Krieg nicht und unsere Soldaten gewinnen dabei. Unsere Papiere stehen so hoch wie je, Geld läuft in Masse um, es fehlt uns an nichts. Alle Welt ist der Ansicht, daß es auch ohne den Kontinent geht. Sollten die Franzosen uns mit ihrem Besuch beehren, um so besser! Wir werden sie nach Kräften empfangen, und unsere Unterhaltung wird diese Herren vielleicht etwas in Staunen setzen!"

Ergänzend heißt es etwas später: „Wir scheinen den Krieg mit großer Leichtigkeit zu ertragen. Außer den Kaufleuten fühlt niemand seine Wirkungen. Um diese Herren brauchen wir uns aber nach den hohen Gewinnen, die sie letztes Jahr gemacht, nicht zu sorgen. Sie verlieren nichts, nur gewinnen sie nicht wie bisher hundert Prozent." Sehr oft ist von den Beutegedanken die Rede, die für gekaperte Schiffe, eingenommene Städte u. dergl. dem Heere nach altem englischen Brauch in oft hohem Betrage gezahlt wurden. — Diese mittelalterliche Einrichtung besteht noch heute in England. Die Freude am Krieg wird aber diesmal den Briten durch die U-Boote wohl etwas verdorben werden.

Aus dem Gerichtssaal

96 Hundertteile Wasser in Gallerte.

Eine eigenartige Sorte „Gelee" hatte die Lebensmittelhändlerin Schmidt von hier hergestellt. Sie mußte sich deshalb wegen wucherischer Preisforderung und Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz vor dem Halleschen Schöffengericht verantworten. Der Nahrungsmittel-Sachverständige hatte 96 Hundertteile Wasser in dem angeblichen „Gelee" festgestellt. In Wirklichkeit handelte es sich bei dem Erzeugnis um ein Gemengsel aus Wasser, rotem Farbstoff, Süßstoff, Gewürz, Gelatine und etwas Aepfeln. Die Angeklagte will ihre Gallerte, denn weiter war es nach dem Gutachten nicht, mit nur guten Dingen hergestellt haben. (Anmerkung der Schriftleitung: „Gelee" ist überhaupt nichts anderes als Gallerte; „Gelee" ist französisch, und da das natürlich sehr viel vornehmer klingt, als das gemeindeutsche „Gallerte", so nennens wir natürlich „Gelee". Welchen sachlichen Unterschied zwischen beiden Dingen die Sachverständigen herausgefunden haben, ist uns leider nicht bekannt. — Sprachlich jedenfalls gibt es einen Unterschied nicht. Was braucht man aber als Deutscher, der gern sein frisches Französisch an den Mann bringen möchte, nicht zu wissen.) Wenn ihre Angaben wahr wären, so hätte das dreifache an festen Stoffen in dem Erzeugnis vorhanden gewesen sein müssen. Ihren Angaben nach soll das Pfund 45 Pfennige kosten. Legt man aber zu Grunde, daß die Angeklagte die Art der Zusammensetzung richtig angegeben hat, so würde ein Selbstkostenpreis von 15 Pfennigen herauskommen. Sie hat die Ware jedoch mit 50 bis 60 Pfennigen verkauft. Antragsgemäß wird sie mit einer Gesamtgeldstrafe von 45 Mark belegt. Die Angeklagte hätte auf keinen Fall die Ware so teuer verkaufen dürfen. Ganz ungesetzlich sei vor allem die Bezeichnung eines derartig künstlichen Gemisches mit dem Namen „Gelee".

Eine unangefärbte Stecherei.

Zwei Polenmädchen, die in der Umgebung von Halle auf einem Gute arbeiteten, waren, wahrscheinlich um der Burschen halber, in Streit geraten und hatten sich am Abend grollend getrennt. Am nächsten Morgen, als die eine, eine gewisse Scowowek, gerade im Bette lag, kam die andere und begann den Streit in tückischer Weise fortzusetzen. Man geriet sich in die Haare und das Lämpchen ging wahrscheinlich durch den Luftzug aus. Als wieder Licht gemacht wurde, lag die Eingedrungene über der S. und blutete stark an der Stirn. Später behauptete sie, diese Verletzung sei ihr von der S. mit einem Messer beigebracht worden. Außerdem sei sie mit einem Rübenstecher geschlagen worden. Jetzt mußte sich die S. wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs gerichtlich verantworten. Dabei stellte es sich heraus, daß sie die Angegriffene war. Das ging aus der Aussage der Verletzten, sowie sämtlicher Zeugen hervor. Daß ein Messer überhaupt benutzt wurde, behauptet die Verletzte heute selbst nicht mehr. Die Verletzung kann auch beim Aufschlagen auf dem Boden oder beim Abnehmen des Angreifers mit dem Mißenbecher erfolgt sein. Die Angeklagte machte im übrigen keinen üblen Eindruck. Das Schöffengericht sprach die Angeklagte denn auch frei, da nicht genügend Licht in die Sache gebracht werden konnte.

Gestohlen und das Dienstbuch gefälscht.

Das Dienstmädchen Wicht war bei einem Justizrat in Stellung und stahl der Dienstherrin eine große Menge von Kleidungsstücken und Hausgeräten. Die Wicht wurde ertappt und entlassen und in ihrem Dienstbuch der Vermerk „unehrlich" angebracht. Ihr Vater bekielt sie nicht mehr zu Hause und sie mußte sie verlassen, wieder Stellung zu erhalten. Sie wagte es nicht, ihr Dienstbuch in seiner wahren Verfassung vorzulegen und strich den Vermerk „unehrlich" weg. Sie schrieb darunter, daß sie ehrlich, fleißig und gewissenhaft gewesen sei. Die plumpe Fälschung kam sofort heraus und sie mußte sich jetzt wegen Diebstahls und Fälschens von Ausweispapieren zum Zwecke besseren Fortkommens verantworten. Sie wurde zu einer Woche Gefängnis und zwei Tagen Haft verurteilt.

Zwei rechtsfüßige Schuhe gestohlen.

Merkwürdiges Pech hatte eine Frau, die für ihren Sohn Schuhe kaufte und dabei ein Paar Schuhe stehlen wollte. Sie erwischte zwei rechte. Der Besitzschein wurde zum Verräter, denn der Verdacht lenkte sich auf sie. Frau Stolle wurde dieses Diebstahls wegen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Schuhmachermeister Wolf führte an, daß in letzter Zeit sehr viele Schuhe bei ihm gestohlen worden wären. Das Gericht bemaß deshalb die Strafe so hoch, um die Geschäftsleute zu schützen.

Börsen- und Handelsteil

— **Vereinigte Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie** in Elbingerode a. H. Das Unternehmen, das eine Gleichstellung der Vorzugs- und Stammaktien anstrebt, weist im Geschäftsbericht einen Betriebsgewinn von 256 137 Mark aus, zu dem noch ein Gewinn auf Vorzugsaktien von 10 911 Mark tritt; im Vorjahre wurde nur der Sanierungsgewinn von 1 750 000 Mark ausgewiesen. Demgegenüber erforderten Unkosten 49 910 (66 991) Mark, Zinsen 104 309 (129 707) Mk. Zu ordentlichen Abschreibungen werden 110 264 (162 248) Mk. verwendet; im Vorjahre wurden außerdem außerordentliche Abschreibungen und Rückstellungen von 1 354 099 Mk. vorgenommen. Der hiernach verbleibende Gewinn von 1875 Mk. wird auf neue Rechnung vorgetragen, während im Vorjahre der Betriebsverlust von 45 666 Mark ebenfalls aus dem Sanierungsgewinn gedeckt wurde. Die Kalkbetriebe hatten lebhaftere Beschäftigung, doch behinderten mancherlei Schwierigkeiten und Mißstände eine volle Ausnutzung in der Zementfabrik konnte nur vorübergehend gearbeitet werden. — Die Bilanz bezeichnet ein Stammkapital von 1 773 000 Mk. Vorzugs- und 568 000 (1 750 000) Mk. Stammaktien; 50 Obligationen und Rückstellungen erscheinen mit 410 791 (471 982) Mk. Debitoren werden mit 446 200 (355 602) Mk., Bankguthaben mit 36 814 (0) Mk., Effekten und Aktivhypotheken mit 93 074 (129 838) Mk., Beteiligungen mit 15 474 (10 474) Mk. und Vorräte mit 106 239 (183 445) Mk. ausgewiesen.

— **Zuckerfabrik Münsterberg A.-G.** Die Verarbeitung der Rüben war nach dem Rechenschaftsbericht im abgelaufenen Jahre günstiger als im Vorjahre. Es wurden 521 239 (570 317) Zentner Rüben verarbeitet. Die Ausgaben für vorstehende Rübenmenge betrugen 877 835 (788 279) Mk., mithin kostet der Zentner reine Rüben einschließlich aller darauf lastenden Unkosten 1,68317 (1,28574) Mk. Der Zuckergehalt der Rüben betrug im Durchschnitt 16,80 (16,34) Proz. Fertiggestellt wurden 86,502 (83,894) Zentner Zucker aller Produkte und 8760 (10,100) Zentner Melasse. Nach Ausweis des Gewinn- und Verlustkontos stellen sich die Gesamteinnahmen auf 1,32 (1,06) Millionen Mark und die Gesamtausgaben auf 1,24 (1,14) Millionen Mark, so daß sich ein Jahresgewinn von 84,041 Mk. (i. V. Verlust von 43,696 Mk.) ergibt. Für Abschreibungen sind 61,994 (41,662) Mk. vorgesehen. Der Reingewinn beträgt 22,047 Mk., um den sich der 28,364 Mk. betragende Verlustvortrag auf 6317 Mk. ermäßigt.

Letzte Telegramme

Gerettet

Bern, 30. Mai. Die gesamte Mannschaft des versenkten brasilianischen Dampfers „Begona Nr. 3" (2699 Tonnen), der von Algeria über Bilbao nach Barrow unterwegs war, ist gerettet.

Die amerikanische Hilfe

Kopenhagen, 30. Mai. Die amerikanische Regierung verfügte, nach einem New-Yorker Privattelegramm, daß sofort 35 000 Lastautomobile für die amerikanischen Truppen an den europäischen Fronten verschifft würden.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes, Donnerstag, den 31. Mai: Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen, strichweise noch Gewitter.

Bekanntmachung

betr. Meldepflicht für Destillations-Apparate aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung des stellvertretenden General-Kommandos 4. Armeekorps von 15. Mai ds. Js. betr. Beschlagnahme, wiederholte Bestandaufnahme und Enteignung von Destillationsapparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß und Bronze).

I. Die vorstehend bezeichnete Bekanntmachung liegt in unserem Geschäftszimmer, **Rathausstraße 19, Zimmer 62,** aus und ist außerdem auf den in vorbezeichneter Dienststelle erhältlichen Meldeformularen abgedruckt.

II. Zu melden sind folgende Apparate der nachstehend unter Ziffer III genannten Betriebe nämlich

sämtliche ganz oder teilweise aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehenden Destillations-Rektifizier- und Extraktionsapparate, insbesondere

a) Blasenapparate, bestehend aus Blase, Helm, Kondensator und Dephlegmator,
b) kontinuierliche Apparate, bestehend aus Kolonne (Maische- und Lutterkolonne) Dephlegmator, Kondensator und Schwengeregulator, alles einschließlich der daran befindlichen Teile aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Zu melden sind auch diejenigen Apparate, welche nach der Bekanntmachung betr. Besonderhebung über Fertigfabrikate zu melden waren und beschlagnahmt worden sind.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind diejenigen Destillations-Rektifizier- und Extraktionsapparate oder Teile der selben, bei welchen nur kleinere Teile aus Kupfer oder Kupferlegierungen gefertigt sind. (§ 3 der Verordnung).

Ausgenommen sind ferner: Die zum Apparat gehörende Saugemeßstpumpe, der Spirituskühler, die Vorlage, die Meßuhr und die nach dem Sammelbottin führende Rohrleitung.

III. Die Meldepflicht besteht bezüglich der vorstehend unter II genannten Apparate

1. für alle Brennereien und zwar
   a) landwirtschaftliche Brennereien,
   b) Obstbrennereien,
   c) Brennereien, die den Obstbrennereien gleichgestellt sind,
   d) gewerbliche Brennereien, insbesondere für Getreide-, Kartoffel-, Wein-, Obst-, Beeren-, Melassebrennereien, auch wenn z. Zt. andere mehlige oder nicht mehlige Stoffe verarbeitet werden.
2. Likör- und Hefefabriken,
3. Betriebe der Spirituosen-Industrie, z. B. Essenzen-, Kognak-, Obstwein-, Sprit-, Essig- und Trinkbranntweinfabriken, Alkoholrektifizier- und Reinigungsanstalten.
4. Fruchtsaft- und Limonadenfabriken.

IV. Zur Meldung verpflichtet ist der Besitzer bzw. Verwahrer der meldepflichtigen Gegenstände. Die Meldungen sind nach besonderem Formular zu erstatten und bis spätestens den 10. Juni in der oder unter I bezeichneten Dienststelle abzugeben. Befreiungsanträge entbinden nicht von der Abgabe der Meldung. Für jeden Betrieb ist ein besonderer Meldeschein einzureichen, auch ist in demselben anzugeben, ob der Betrieb aufrecht erhalten werden soll (Gruppe A), oder ob der Betrieb eingestellt bzw. stillgelegt ist (Gruppe B).

Die Besitzer von aufrecht zu erhaltenden Betrieben (Gruppe A) haben sich sofort um Beschaffung des Ersatzes zu bemühen und in der zweifach einzureichenden Meldung die mit der Lieferung der Ersatzstücke betraute Firma sowie den Termin der Lieferung anzugeben.

Die Besitzer der stillgelegten Betrieb (Gruppe B) haben die Meldungen nur in einfacher Ausfertigung zu erstatten und sollen sich zunächst bis zu einem von der Metall-Mobilmachungsstelle noch zu bestimmenden Termin nicht um Ersatzbeschaffung bemühen.

Auf Grund der erstatteten Meldungen erfolgt die Enteignung und zwar

a) bei den Betrieben der Gruppe B (stillgelegte Betriebe) sofort nach Ablauf der Meldefrist.
b) bei den noch aufrecht zu erhaltenden Betrieben der Gruppe A zu einem von der Metall-Mobilmachungsstelle später noch anzugebenden Termine.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig die Meldung unterläßt, macht sich strafbar.

Halle, den 29. Mai 1917. **Der Magistrat.**

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen Cassa-Correnz- und Wechsel-Rechnungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung.

Im Armeeverordnungblatt Nr. 21 vom 21. April 1917 wird auf Seite 195 unter Nr. 380 folgende „Aenderung der Preußischen Pferdeaushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902" veröffentlicht.

1. § 4 b neuer Wortlaut:
   „der angekörten Hengste",
2. Anlage O 4:
   In der ersten Zeile sind zu streichen die Worte:
   „Hengste und"
   Der § 4 hat infolgedessen von nun ab folgenden Wortlaut:
   „Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit Ausnahme: pp.
   b) der angekörten Hengste pp."
   Anlage O hat unter Ziffer 4 folgenden neuen Wortlaut:
   „Alle mit Hauptfehlern, Krankheiten oder sonstigen zum Militärdienst untauglich machenden Mängeln behafteten Pferde werden nicht genommen, einäugige zu Zugpferden nur, wenn der Verlust des Auges von äußerer Verletzung und nicht von innerer Krankheit herrührt."

Halle, den 25. Mai 1917.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 6135 **von Krosigk.** [8824

Anordnung der Landeszentralbehörden

Auf Grund des § 9 der Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers vom 18. Januar 1917 (R.-G.-Bl. S. 61) zur Verordnung des Bundesrats über Mineralöle, Mineralölerzeugnisse, Erdwachs und Kerzen vom 18. Januar 1917 (R.-G.-Bl. S. 60) wird folgendes bestimmt:

Zuständige Behörde für das im § 9 der Ausführungsbestimmungen vorgesehene Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirken sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirke Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Halle, den 28. Mai 1917.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 6254 **von Krosigk.** [8826

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat hierselbst ist als **Kommissionär für den Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen über Früh- und Herbstgemüse** der Kaufmann **Walter Frey** (in Firma W. R. Brose), hier, Kirchnerstraße 21, bestellt worden. Diejenigen Landwirte des Saalkreises, welche solche Verträge mit der Stadt Halle abzuschließen beabsichtigen, wollen sich mit dem genannten Kommissionär direkt in Verbindung setzen.

Halle, den 25. Mai 1917.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 4973. **von Krosigk.** [8817

Bekanntmachung

Die Arbeiterin Julie Sander in Ammendorf, Langestraße 22, ist durch rechtskräftiges Urteil des Königlichen Schöffengerichts hier vom 27. Februar 1917 **wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten kostenpflichtig verurteilt** worden.

Halle, den 25. Mai 1917.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 6145 **von Krosigk.** [8835

Süßkirschenverpachtung.

Der diesjährige **Süßkirschenanbau** an den dem hiesigen Kreise gehörigen Bäumen an der Kreisstraße von **Stumsdorf nach Plötz** soll am **Sonnabend, den 2. Juni d. Js., nachm. 2 Uhr,** im **Kirschbaum'schen Gasthofe** zu **Ostrau** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung des Kaufpreises **verkauft** werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. (8236

Bitterfeld, den 26. Mai 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Bitterfeld.
Freiherr von Bodenhausen.

Kirschenverkauf.

Die diesjährige Kirschnutzung der Rittergüter **Bitzenburg, Reinsdorf, Weißenschirmbach, Oberschmon, Klein-Eichstedt** u. des **gräflichen Gutes** in **Spielberg** soll am (8226
Montag, den 4. Juni 1917, vormittags 10½ Uhr
im **Gasthofe zu Bitzenburg** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Obstverpachtung.

Kern- u. Steinobst am 5. Juni, nachm. 3 Uhr.
in dem **Hauk'schen** (8782
Gasthof zu Dieskau.

Obst- u. Wiesen-Verpachtungen

werden mit bestem Erfolg angezeigt
in der
Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
Halle a. S. :: Leipziger Straße 61/62.

Verkauf von Horn- u. hornlosen Böcken

hat begonnen. Wagen steht bei vorheriger Anmeldung Bahnhof Bitterfeld bereit. (2814
Züchter der Herde: Schäferei-Direktor Joh. Hebue, Leipzig.

Bauermeister jr.
Zscherndorf b. Sandersdorf.

Zibbenlämmer,

Rambouillet-Merino, zur Zucht abzugeben.
Domäne Tilleda,
Kreis Sangerhausen. 3240

Auffordernung.

Die Gläubiger und Schuldner des **am 4. April 1917 verstorbenen Photographen Ernst Motzkus zu Halle a. S.,** Gr. Ulrichstraße Nr. 57, werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen resp. Schuldbeträge umgehend bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anzumelden. (8837
Gleichzeitig werden diejenigen Personen, welche von Motzkus noch Photographien zu erhalten haben, ersucht, solche, soweit sie fertiggestellt sind, am nächsten Freitag, **den 1. Juni 1917, vormittags zwischen 10 u. 11 Uhr, im Atelier,** Gr. Ulrichstraße 57, in Empfang zu nehmen.

Halle a. S., den 30. Mai 1917.
Max Knoche, Hermannstraße Nr. 5.

Meine **Sprechstunde** für
große und kleine **Haustiere**
verlege ich auf 1—2 Uhr nachm.
Sonntags auf 9—10 Uhr vorm.
Bose, 3229
Oberstabsveterinär a. D.
Karlstraße 13 I. Tel. 1614.

Die
Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle
für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale
Hagenstraße 2 Fernsprecher 5956
übernimmt den
Verkauf größerer und kleinerer Güter
und weist Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Kleinstellen für Käufer kostenlos nach. (2901

2000 qm Lagerräume
oder Bauplatz mit Gleisanschluß
auf längeren Mietskontrakt gesucht.
Offerten unter **Z. 926** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (3253

Für unsere
Strohaufschließungsanlage
sind wir
Abnehmer von
Wintergetreidepreßstroh
täglich **400 Zentner.** Die Lieferung soll im Juni d. J. beginnen. Angebote erbeten an das [3255
Tiefbauamt Chemnitz (Sachsen).

Schafgarbenblätter

Brombeerblätter
sowie andere Kräuter und Blüten, kauft
Wilhelm Kathe,
Gr. Märkerstr. 7. [8228
Die Kräuter können frisch oder vollkommen trocken gebracht werden.
Annahme 8—12, 2—5, Sonnabends nur 8—12.

Belg. Jungfohlen am liebsten mit Stute, kauft **Köhler, Hübis** b. Siersleben. 2907]

Alle Sorten Felle, Häute, Tierhaare und Wolle kaufen **Gebr. Danglowitz, Fischerplatz 2.**

Abschlußarbeiten

Aufstellung von Monatsbilanzen und sonstige buchh. Arbeiten werden nebenamtlich sorgfältig ausgeführt. Angebote unter **Z. 875** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb. [8387

Ueber das Nachlaß-Vermögen des am 14. Februar 1917 in Halle verstorbenen Magistratssekretärs **Richard Zeising** wird heute, am 25. Mai 1917, nachmittags 12½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Taxator **Conrad Trebinger** in Halle, Burgstr. 50, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1917 bei dem Gericht anzumelden.

Halle, den 25. Mai 1917.
Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Gerüstbau- und Leihanstalt** vereinigter Malermeister, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Halle** (Saale), ist Termin zur Erklärung über die Berichtsberechnung des Konkursverwalters auf den **20. Juni 1917, vorm. 11 Uhr,** vor dem **Königl. Amtsgericht** in **Halle** (Saale), Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, anberaumt. Die Berechnung ist auf der Gerichtsschreiberei Abt. 7, Zimmer Nr. 45, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abt. 7.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschallee Niemberg, Eismannsdorfer Straße, soll (8808
Sonnabend, den 2. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr
im Gasthof von **Paul Leubner** öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden verpachtet werden.

Niemberg, den 29. Mai 1917.
Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Franz Reif.

Reitpferd-Verkauf.

Im Auftrage habe eine edelgezogene, 4½jähr. robartige, 170 cm Bdm. gr., tiefschwarzbraune Stute mit schmaler Blesse, **Gewichtsträger, sicher im Geschirr, vollständig einwand frei, zu verkaufen.** Preis 5400 Mk.
Paul Spengler, Halle S.
Dorotheenstr. 7,
Fernspr. 5697.
N. B. Pferd kann jederzeit besichtigt werden im Reiterverein, Vorstraße. (8836

Absatzferkel,

langgestreckt, breitbuckelig, mit Schlappohren, gute Fresser, vorzüglich geeignet zur Schnellmast und Zucht, direkt vom Züchter offeriere freibleibend:

ca. 6—8	Wochen alte	15—20	Mk.
„ 8—10	„	„ 20—25	„
„ 10—12	„	„ 25—33	„
„ 12—16	„	„ 35—45	„
		pro Stück	

Käufer von 50—100 Pfund zu billigsten Tagespreisen ab hiesigen Stall, unfrankiert und gegen Nachnahme. Garantie für lebende Ankunft. Kreistierärztliche Untersuchung vor Abgang. (8223
Joh. Lüdeke,
Warburg (Westfalen),
Langestr. 40.

1 frommen, guten (6249
Pony
sucht zu kaufen
Karl Singer, Zeitz, Tel. 655.

Habe 200 Zentner
Roggenspreu
abzugeben (8256
Arnicke,
Halle-Cröllwitz, Talstr. 36.

Futterkalk

für **Schweine, Ziegen** und **Kaninchen** sowie **Rindvieh** empfiehlt (8257
Max Krug, Samen-Handlung

Alle Sorten Häute und Felle sowie **Rohhaare, Kuhhaare, Schweinshaare und Schafwolle kauft** (2717
Joh. Bernhardt, Kellner-Straße 4.
— Tel. 6452. —

Notizbücher

in allen Preislagen und Ausführungen empfiehlt
J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.

General-Vertrieb für Grammophone und Grammophon-Platten
trichterlose Sprechapparate
besonders geeignet für Familien
Wiener Ziehharmonikas
und dauerhafte, rein abgestimmte Mundharmonikas für unsere Kriegerin größter Auswahl.
Gustav Uhlig,
unt. Leipziger Straße,
Halle a. S. — Fernspr. 3[illegible]
Sonntags v. 5. Juni bis 1. September **geschlossen.**

Postkarten-Photographie-Alben in Ledereinband empfiehlt
J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.

Sohlenschoner

alle Ausführungen, wie **Leder- und Stahlsohlenschoner, Gummiabsätze, Stablabsätze, Federabsätze, Sohlen.**

Schuhcreme

und Reinigungscreme und **Lack** für schwarze, braune und weiße Schuhe,
— sehr preiswert —
Einlegesohlen [illegible]
jeder Art im Kaufhaus
H. Elkan, Leipzigerstraße 17

Auskunfts-Büro Max Schimmelpfennig
G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung [illegible]
Berlin W., Kurfürstendamm [illegible]

Jung. bess. Herr

gute Figur, mitte 30er, wünscht m. einer schl. eleg. Dame in [illegible] sehr zu treten, Zwecks baldiger **Heirat.** Off. unt. Z. 924 [illegible] Geschäftsst. d. [illegible]

Vermietungen

Poststr. 8 II.

herrsch. 6 Zimmer-Wohnung
Sonnenl., elektr. u. Gaslicht, [illegible] bebör. 1. Okt. zu verm. [illegible] 11—12 u. 3—6 Uhr.

Herrschaftl. Wohnung
6 Zimmer nebst Zubehör und Garten, per 1. 10. zu vermieten. Besichtigung: 10—12. [illegible]
Lindenstr. 81. Schmidt

Verlangte Personen

Suche sofort oder 1. Juli einen jüngeren, militärfreien
Verwalter.
Zeugnisse einsenden an die Geschäftsst. d. Ztg. u. Z. 927

Für **Ochsen- u. Mastviehstallung** wird zum baldigen Antritt ein
Futtermeister,
event. auch Kriegsbeschädigter bei gutem Lohn gesucht. Ein
Hofaufseher
wird ebenfalls eingestellt. (8[illegible]
Rittergut Derenburg a. H.

Suche z. 1. Juli zuverlässiges nicht zu junges
Mamsell,
welche gut kocht und in allen Arbeiten eines Gutshaushalts durchaus erfahren ist. Zeugnisse, Gehaltsanspr. und Lebenslauf erb.
Frau Oberamtmann Meyer,
Domäne Friedeburg a. S.
b. Könnern.

Für größeres Gut wird 4. 7. [illegible] junges, einfaches
Mädchen
zur Führung der Kasse, Lohnbuch, Kr.-Kasse **gesucht.** Einführung in die Arbeiten wird gelegtet, freie Station ohne Wäsche. Bedingungen zuverl. Rechnen, gute Handschrift. Off. unt. Z. 925 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht perfekte
französ. Korrespondentin
Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft Halle-Saale, Alte Promenade 31. (8[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705311-17/fragment/page=0008